P.o.germ.
969
t

P. O. germ
969 t

Thomas Murners

der heil. Schrift und beider Rechte Doctors

Schelmenzunft,

aufs neue

mit Erläuterungen

herausgegeben.

HALLE,
bey Johann Jacob Gebauer,
1788.

Schneller 110.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede des Editors.

Ueberflüssig wäre es, viel von dem Verfasser des hier gelieferten Werkchens, der 1475 zu Straßburg gebohren worden und ungefähr um 1536 allda gestorben, anzuführen. Man kennt ihn aus G. E. Waldau zu Nürnberg 1775 in 8. auf sieben Bogen edirten **Nachrichten von Thomas Murners Leben und Schriften**, aus welchen H. D. J. sein **Etwas über Murners Leben und Schriften** im deutschen Museum v. Jahr 1779. St. VI. S. 527. f. gezogen, und zu welchen vor Kurzem Herr Schaffer **Panzer** in

den **Annalen der ältern deutschen Litteratur** S. 347 f. eine kleine Nachlese geliefert hat. Murner verdient allerdings einen ansehnlichen Platz unter den bessern teutschen Dichtern, die zu Ende des funfzehnten und in den erstern Dekaden des sechszehnten Jahrhunderts lebten, und die man heut zu Tage beinahe ganz verkennt. Seine Dichtereyen verrathen wahres poetisches Talent, Witz, Scharfsinn und Gelehrsamkeit, sind aber freilich öfters sehr muthwillig, manchmal auch, wenigstens in einzelnen Ausdrücken, unfläthig. Doch das muß auf Rechnung seiner Zeiten geschrieben werden. — Die Thoren seines Zeitalters hatten an ihm, so wie an **Sebastian Brand** und **Johann Geyler von Kayserberg**, mit denen ich ihn in Eine Reihe setze, einen unversöhnlichen Feind, der sie bis aufs Blut geißelte, keines Standes schonte, und hauptsächlich die verdorbenen Sitten des geistlichen Standes, die ihm als Mitgliede desselben zuverlässig bekandt

kandt waren, durch brennende Mittel zu verbessern suchte. Da er in seinen Gedichten die herrschenden Sitten, Gewohnheiten und Mißbräuche seiner Zeitgenossen zum Gegenstand nahm: so wird gegenwärtiges satyrische Werkchen als Charakteristik des damaligen Zeitalters den Freunden des Alterthums, und als Probe der damaligen Poesie den Kennern und Liebhabern der teutschen Sprache und Dichtkunst nicht unwillkommen seyn.

Was die **Schelmenzunft**, die itzt aufs neue in Umlauf gesetzet werden soll, betrifft, so giebt von ihrem Inhalt, so wie von den verschiedenen Ausgaben und von der lateinischen und holländischen Uebersetzung derselben **Waldau** in der angeführten Schrift S. 63—67, und **Panzer** l. c. S. 360. genaue Nachricht. Gegenwärtiger Abdruck ist von der zweiten Ausgabe, welche um viel vermehrter ist als die erste von 1512, getreu copirt. Diese zweite Ausgabe in

Quart hat folgenden in Zierleisten eingefaßten, roth gedruckten Titel:

Schelmenzunfft

Anzaigung alles Weltleuffigen mutwillens, schalckaiten vñ bůbereyen dieser Zeit Durch den hochgeleerten herren Doctor Thoman Murner von Straßburg, schimpflichen erdichtet, und zu Franckfurt an dem Mãn mit ernstlichem fürnemen geprediget *).

Beynahe jede Rubrik ist mit einem Holzschnitte versehen, welcher die halbe Seite einnimmt. Der Text ist zu beiden Seiten mit Zierleisten eingefaßt. Die Blätterzahlen fehlen, die Bögen aber sind signirt. Das Ganze beträgt 9 Bogen und 3 Blät-

*) Ueber solche Sujets das Volk von der Kanzel unterhalten, war damals nichts ungewöhnliches. Selbst der berühmte Johann Geiler von Kaisersberg hat bey seinen Predigten 1498. zu Straßburg Sebastian Brands Narrenschiff zum Grund gelegt. Sie sind 1520. daselbst in folio gedruckt worden. S. Panzern l. c. S. 434.

3 Blätter. Auf dem letztern steht folgendes:

Von Doctor Murner ist die Zunfft
Zu Franckfurt predigt mit vernunft.
Entlich getruckt, auch corrigiert
Zu Augspurg, vnd mit fleiß volfiert
Durch Silvanum Othmar fürwar
Im fünffzen hundert vnd xiij jar
Bey sant Vrsula an dem Lech
Got vnser mißthat nymer rech.
Got sey Lob.

Man findet in dieser Schrift manche veraltete Wörter, die im funfzehnten und zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts gebräuchlich gewesen. Bey Erklärung derselben habe ich mich zur Ersparung des Raums der möglichsten Kürze bedient, und sie gleich am Ende jedes Blatts beygefügt, um das Aufsuchen zu erleichtern. Dem unsprachforschenden Theile des Publicums die Einsicht von dem Grund und der Richtigkeit solcher Worterklärungen zu

erleichtern, die nicht sogleich einleuchten, oder wegen ihrer vielfachen Bedeutung anstößig scheinen, ward am Ende ein kleines alphabetisches Glossar beygefügt, welches die angegebene Bedeutung rechtfertigen kann.

Außerdem lassen sich aus dieser Schrift noch andere, die teutsche Sprache betreffende Anmerkungen machen, z. E. es kommen viele simplicia vor, davon heut zu Tage die composita gebräuchlicher sind, als **Woner** statt Bewohner, **geren** statt begehren, **hören** statt gehören, **bären** statt gebähren, **darf** statt bedarf. Oefters ist ohne Noth, vielleicht bloß des Reims wegen, die Sylbe **ge** vorgesetzt, als **gebat** für bat, **gesehen**, der Infinitiv, für sehen; öfters fehlt sie aber auch, z. E. **Beet** für Gebet, **Dicht** für Gedicht.

Von dem Beyfall und Wink des Publicums wird es abhangen, ob Murners

Nar-

Narrenbeschwörung, die in gewissem Sinne noch wichtiger ist, folgen soll, die ich eben so, wie die Schelmenzunft, zu liefern bereit bin. Nur Eine Probe aus der Narrenbeschwörung, wie Murner die **Advocaten** behandelt.

Die Federn spitzen.

Wer myn feder vnd myn schryben
Ich möcht im tütschen land nit blyben
Ich schlemm vnd demm ich zere vnd braß
Das nem ich vß dem Dinten vaß.

Herr schryber das ir selber sagen
Das kyñen die puren (bauern) von eüch clagen
Wie ir sy braten sieden schinden
Allwyl ir einen tropffen finden
Allwyl es trüfft er sycht es nit
Jr macht je manchen suren (sauern) tritt
Durch den regen durch den schne
Thund ir je mit der federn we
Vnd spitzt die federn dick zu vil
Von hasen ich eüch sagen will
Das ich doch syt (seither) nie hab vernumen

Wie er eüch sey in pfeffer kuñen
Doch sol mir das kein fragen syn
Wie er doch kuñen sy daryn
Wißt ir wañ ir hatten gladen
Dem armen puren do zu schaden
Da saß myn herr der advocat
Der anwalt ouch syn stettly hatt
Vogt gwalthaber vnd fürmundt
Ein yeder der geladen kumpt
Wer do ißt von eüerm tisch
Der nymt vom schlegel seinen fisch.
Ee das ir das Benedicite machen
So sagt ir von des puren sachen
Wie ir ein feyßten puren handt
Dobey ir eüer gest ermant
Das sy die sach hoch extollieren
Den puren bey der nasen fieren
Vnd leßt (leser) jm für ein wild vergichē
(Urgicht)

Ouch ratendt jm ins Kammergericht
Spricht er daß er sy zu arm
So sagt ir das syn sach stee warm
Euch statt (steht) sy warm ir wermt eüch fry
So der paur erfürt doby

Vnd

Vnd müß syn fyndt (Feind, Gegner) gen mentz
(Mainz) citieren
Er kön den kosten nit verlieren.
Verlirt die sach der arme man
Wie das mans jm zu leidt hab than
Das sagt ir, dañ er darf nit fregen
Der teüfel müß eüch den hasen gesegen.
Man findt noch wol derselben knaben
Die federn nie gespitzet haben
Den vrtail rat erkennet hat
Des kompt ir auf das galgen rad
Die federspitzer sind bey Heeren
Die sich allain mit federn neren
Vnd blyben vff dem kissen sitzen
Vnd thun nit me dañ federn spitzen
Vil sind des handtwercks mächtig worden
Graven vß der schreyber orden
So als mancher edelman
Der vil harter krig hat gethan
In grund hinyn verdorben ist
Das er kein federspitzer ist.
Ich weiß kein bessern rat auff erden
Das sy einmal auch schreyber werden
So überkemen sy doch geld
Vnd legent nit so hart im feld

Doch hör ich das herwiderumb
Felt (fällt) das dintenfeſſel vmb
Dañ mieſſent ſy offt wider ſchwitzen
Was ſy gewañen ye mit ſpitzen
Vnd mit der feder hond erfecht
So gſchicht jn warlich eben recht
Vß graven wider ſchreyber machen
Dañ muß ich durch die finger lachen.

Vorred.

Doctor Laux.

Billich ſitz ich vornen dran
So ich die ſchelmen kennen kan
Durch ainen gantzen ſtächlin *) berg
Weñ ſchon drey lägen übertzwerg.
Ich waiß was allem ſchelmen priſt **)
Auch wie jn vmb jr hertze iſt,
Wañ †) do ich was ††) noch jung vnd klain,
Rieb ich mich an ains ſchelmen bain
Vnd het den ſchalck hinder mein orn
Do ich erſt kurtzlich was geborn,
Darumb hat mich die Zunfft erwelt
Vnd für ain ſchreiber hergeſtelt
Ob yemands hie wölt zünfftig werden
Durch mutwill vnd ſein böſe gbärden
Frevel, bubenſtuck und tandt,
Dem will ich ordnen ſeinen ſtandt,
Wiewol ich manchen hie her zel

Dem

*) Stählern. **) Gebricht.
†) Denn. ††) War.

Dem baß zimmet *) ain galgen gſtell
Das rad vnd auch des henckers feür,
Doch darff er gar ainr groſſen ſteür
Das er demſelben mañ entriñ,
Fürwar der darff **) auch kluger ſiñ
Der allen ſchelmen ſehe an
Was yeder für ain ſtücklin kan
Vnd als ſie treyben oft vnd dick,
Auff Teütſch nẽñ ichs ain ſchelmenſtück,
Zu Franckfort nent mans Bubentandt
Het ich den halben tail erkandt,
Den ich mir ſeidher hab erfarn,
Ich künt mein Ee yetz baß bewarn,
Darnach lernt ichs erſt kennen ſchon
Do ſy mir ſchaden hetten thon
Welcher ſy kennt, der kaufft ſy nit.
Ich waiß daß ich hab ausgeſchitt
Das Kind aus fürſatz mit den bad
Sie tröen †) vaſt es werd mir ſchad,
Das ich mit ſchrifften von jn klag
Gott vnd der welt irn nequam ſag,
Mit ſchimpff ††) und ernſt verglimpf ich ſchon
Womit die ſchelmen all vmbgon,

Dartzu

*) Beſſer, oder vielmehr, geziemt.
**) Bedarf. †) Drohen. ††) Scherz.

Dartzu darff ich nit groß vernunfft
Das ich beschreib der schelmen zunfft;
Der täglich brauch leert mich das wol
Wie ich ir zunfft beschreiben sol,
Insonderhait irn valschen mund
Weñ ich den wol beschreiben kund,
Daß man sich weßt vor jn zu hieten
So sollt man mir das hälmlein bieten *).
O wie manchem ist mißlungen
Durch valsche, böse, öde zungen.
Ain zung verriet Christum ein got,
Ain zung bracht Troy in grossen spot,
Ain zung bracht Adam in den fal
Ain zung zwang Rom in jamers qual,
Jerusalem ein zung zerstört
Das statt vnd maur ward vmgekert.
Dieselben öden **) falschen zungen
Von Babilonia †) sind entsprungen,
Vnd hond sich also weit gespraidt
Das sy vns Teütschen auch thund laidt,
Hat sy der teüffel schwüñen leeren
Ueber möre ††) zu uns einkören,
Dadurch manch froñer würd verfürt

Den

*) Vermuthlich ein damals gewöhnlicher sprichwörtlicher Ausdruck.

**) Bösen. †) 1 Mos. IX, 11. ††) Meer.

Den ain falſche zung beriert.
Hey nun ſchlag der donr darein
Das böſe zungen ſeind ſo gmein
Der blitz, der hagel vnd der ſchnee
Daß ſchendlich zungen thun ſo wee.
Ain nachpaur thut dem andern das
Der jm allzeit nie ſchädlich was,
Ain fründ *) verrat den andern fründ,
Von ältern lernen das die kind.
Des ſprichworts hab ich offt gelacht
Das ein krä kain hätzen **) macht,
Vnd hab von Adam vnd Eva ghört
Das ſy vns mutwill hond gelert
Wiewol wir nit wöln mercken das
Vnd doch Gots ſtraff gleich dabey was
O falſche zung, du böſes kraut
In har, in flaiſch, in bain, in haut
Wie gern ſäh ich ain ſolchen man
Der gnugſam darvon ſchreiben kan
Den wolt ich vor mir dichten lan.
O ſchelmenzunfft wem ſchadtſt du nit
Das dich der hertzjar ritten ſchitt †).

Wenn

*) Freund. **) Häher, pica.

†) Eine Fluchformel. Ritten, Herzritten iſt ein heftiges Fieber. Siehe *Scherzii* Gloſſar. med. aevi col. 665. 1310. Schitt iſt ſoviel als ſchütteln.

Wenn ich von disen schelmen schreib
So wuet als *) blut in meinem leib,
Jrn zunfftmeyster hond sie mir gesandt
Do ich diß buch nam in die handt,
Schalt mich ain schelm da mit list
Als der schelmen gewonhait ist
Das sy ain yeden achten gschwind
Recht wie sy selbs im hertzen sind.
Er maint ich solts nit hon beschriben,
Das ihre stuck verborgen bliben,
Wiewol ich mich ker nichts daran
Ich hoff ich sey ain Erenman
Vnd laß sy reden was sy wellen
Ich will sy an ain ordnung stellen
Wañ ich jn allen her hab zilt
Nun hüt dich du vor wem du wilt
Ich traw jn allen nit ain har
Ob sy mir schwüren zehen jar
Wañ sy mich all besch... handt
Jn teütschen vnd in wälschen landt **)
Das ich ir list gar wol verstandt.

Ach

*) Wütet alles.

**) Murner hat sich eine Zeitlang in Italien aufgehalten, wie Waldau in der Nachricht von dessen Leben und Schriften S. 20. angemerkt hat.

Ach got hett ichs verſtanden bas
Ainmal do es mir nöter *) was
So hett ich ſelber auch gethon
Das ich dich yetz kan leeren ſchon
Vor den ſchelmen dich bewaren
Das dir nichts laids möcht widerfaren.
Doch kam kain werckman nye zu ſpat
Mit guter kunſt vnd weiſem rat
Volg meiner leer vnd acht mein ſchreiben
Nym̃ war wie ſy jr ſtücklin treiben
So wirt es dich ain wunder nemen,
Daß ſich die ſchelmen gar nichts ſchemen
Daß ſy entferbten ſich darab.
Ich waiß daß ich ain neythart hab
Mit diſem buch auff mich geladen
Vnd von den ſchelmen wart des ſchaden
Das hab ich darauff gſetzet ſchon,
Wems nit gfelt der laß mich gon.

Hie endet ſich die vorred.

*) Nöthiger.

I.

Von blawen Enten predigen.

Ich bin der erſt in diſer rott
Wañ ich das gotswort dick *) verſpot
Weil ich verkünd das hymelreich
Sag ich darvon ſo ſchimpfleich **)
Als ob ich wolt die chriſten ſchödigen
Vnd jn von blawen enten predigen.
Ich ſchwör botz darm, ich ſchwör botz lung,
Der prediger hat ain falſche zung
Der mir fürhalten ſoll die gſchrifft
Was ſeel, leib, eer vnd gut antrifft
So ſagt er nur ain vaßnacht tandt
Vnd all new mär in Teütſchem landt,
Er lacht vnd ſchimpfft, das nit ſolt ſein,
Die pfaffen wöllen auch darein,
Sy machen aus dem ernſt ein ſpott
So denck ich, far auch mit der rott
Ich nim das gotswort von jm an,
Als weñ ich küwet †) Entzian.
Weñ ich das gotswort hören will,
Der bañbrieff ließt er mir ſo vil

*) Oft. **) Unanſtändig, poſſenhaft.
†) Käuete.

Wie Haintzen Els und Luntzen Gret
Den Jäcklin mit betzalet het,
Wie die von Luſtnaw vnd von Stauffen
Vmb ein barchat wöllen lauffen,
Auch weñ Gret Müllerin jartag *) werd
Vnd all tandtmär auff diſer erd.
Er ſolt das Evangeli leeren
So muß ich diſen trippel hören,
Wie ſy ainander richten auß
Als hippenbuben vor dem hauß.
Geſchäch nur ains das wär mein bitt
Das man ſy auch mit dr... beſchitt
So ſy ainander haiſſen liegen
Vnd auff der cantzel alſo kriegen,
Ain ſolche predig hindert mee
Dañ hundert die er thet vor ee
Damit er vns gar ſchwarlich ſchedigt
So er von blawen Enten predigt.

*) Gret Müllerin war vermuthlich eine bekandte Lais ihrer Zeit. Murner gedenkt ihrer häufig in ſeinen Gedichten. Siehe Waldau l. c. S. 49. f. und Altes aus allen Theilen der Geſchichte B. I. S. 400. f.

II.

Ain loch durch brieff reden.

Verſigelt ſchon der Papſt mit bley,
So kan ichs widerſprechen frey
Ich bin derſelbig tapffer man
Der ſigel vnd brieff durchreden kan.
Was wolt ich nach dem Rechten ſiñen
Weñ ich nur das gelt kan gwinnen.
Es haißt ain volck zu teütſch Juriſten,
Wie ſeind mir das ſo ſeltzam chriſten,
Das Recht thun ſy ſo ſpitzig biegen
Vnd küntens wo man will hin fiegen,
Codex, Codex, Decretal
Hurenkinder, guldin zal,
Bartolus, Baldus, das Decret
Das fürtuch das metz vnmuß het
Jüdſcher gſuch, juriſten buch
Als es yetz ſtat vmb Mechelſch tuch
So hilfft kain bleyer ſigel dran
Man beſch... ſchier damit yederman.
Vor Juriſten ſollſt du dich hietten
Vnd vor niederländiſchem bieten *).
D[illegible] ka[illegible]ellieren

Der ander bey der naſen fieren
Quid eſt figuris auf der luten
Inforciat die Inſtituten,
Die ſeind vermiſchet allezeit
Daß das recht wirdt gar zu weit,
Wiewol das recht iſt wol beſchriben,
Ja wär die gloß darin außbliben,
Het ich ſchon hundert tauſent brieff
Vnd dem rechten ſtäts nachlief
So iſts mit ainem dr.. verſigelt
Vnd mit ainr wächßin fall verrigelt,
Deñ lauff ich zu dem Advocaten
Der dient vns, dweil *) wir guldin haten
Do er vnß ausgelärt die täſchen
Nam er mir an dem herd die äſchen,
Derſelb redlich from biderman
Mit gelt ain brieff durchreden kan.

III.

Den Wein ausruffen.

Ich ruff manchem froñan den wein
Der nye kain legt in keller ain,
Vnd warlich theürer mit der that
Dañ es der fruñ verſchuldet hat,

Das

*) So lange.

Das keñ ich wol mit argem liſt
Daß mancher dran ertruncken iſt,
Wer hat dich haiſſen hye her ſtan
Weinrüffer du vnmächtig man,
Sag an du Schelm was iſt dein lon
Das du kain from̃en laſt daruon
Du henckeſt jm ain ſchellen an
Der hat dir das, der yhens *) gethan,
Deins ruffens wär längſt genueg,
Hörteſt auf es het wol fug,
Der iſt ain ſchelm, der iſt nit gut,
Der iſt zu wild, der ſpylen thut
Der hurt, der bubt, der ſtilt, der brendt
Wer iſt den diß böß zung nit ſchendt,
Der pfaff, der münich, die magt, der knecht,
Der Kaiſer kan dir thun nit recht,
Cartheüſer, Prediger, Carmeleiten
Rufſt du den wein zu allen zeiten
Der doch dich darumb nie gebat
Vnd dir kain laid auff erden that
Der ſich als guts zu dir verſicht
Den laſt **) du nit unausgericht,
Iſt das dein ampt, ſo ſey dein lon
Vom pränger zu dem galgen gon

*) Jenes. **) Läſſeſt.

Du rufſt den wein doch nur zuruck
Vnd brauchſt auch ſunſt vil ſchelmenſtuck
Iſt das nit ain böſe art
Daß der ſchelm kain menſchen ſpart *)
Sy müſſend durch ſein ſtinckends maul
Das biß ins a... hyn iſt faul.
Ich ſtelt der ſchelmen kainen häre
Weñ yeder lügte **) wer er wäre.
Doch wölln wir ſchenden yederman
So wir im dr... über die oren ſtan.

IV.

Der Eyſenbeiſſer.

Wa ich mein feind ſelbs anewend †)
So ſprich ich, daß gotsmarter ſchend,
Ich bin der Eyſenbeiſſer knecht
Der weit vnd breyt groß lob erfecht,
Land vnd leüt hab ich bezwungen
Doch thu ichs vaſt als ††) mit der zungen.
Wer yetz will ſein ain redlich knecht †††)
Vnd kan die groſſen ſchwür nit recht,
Gotsmarter, wunden, váltin, kyrein,

Der

*) Schonet. **) Lugen heißt ſehen.
†) Antreffe. ††) Alles.
†††) Landsknecht, Soldat zu Fuß.

Der nimpt kain doppelsold nit ein.
Weñ yetz ain schelm vil fluchens kan
Bald setzt man jn zu ain hauptman,
Deß seyn wir vnglückhafftig leüt
Das wir mit jn angond *) ain streit
Die bey den hailgen also schweren
Vnd got so lästerlich enteren.
Was Glück vnd sig kan bey den sein
Sy schwörn sich selb in ewig pein
Die marterhansen, armen tropffen,
Man tut jn drumb den laymen klopffen,
Sy komen vmb das recht nit here,
Den schelmen ist der pflug zu schwere
Vnd wöllen sich darnach nit bucken
Ain schelmenbain hond sy im rucken
Jr kriegen ist vast wider got
Vnd auß den hailgen treiben spot
Sy martern, fluchen, schwörn vnd schelten
Man sicht sy aber beeten selten.
Der eysenbeisser keñ ich mere
Die krefftigklich ein gantzes höre **)
Bey ainer irten hond erschlagen
Vnd ward kain todter nie hintragen,

*) Angehen, anheben, anfangen.
**) Heer.

Sy ſtechen, hawen bey dem wein,
Welcher herr wöll witzig ſeyn
Der laß die ſchelmen die ſo ſchwörn
Vnd ſich mit böſen flüchen nörn,
Weñ ſy ſchon alles eyſen beiſſen
So müſſen ſy es doch wider ſch....

V.

Ain ſtröen bart flechten.

Ich hör auch an *) der ſchelmen rott
So ich kan thun ein gfärbten ſpott
Vnd dir ain ſach fürhalten do,
Du ſchwürſt ain ayd jm wär alſo,
Weñ du die ſach beſiheſt recht
So iſts ain ſtröen bart geflecht.
Landtſchelm wärſt du doch ee komen,
Du müſt den erſten ſtand hon gnomen,
Die ſchelmen ſind yetz alſo gnaigt
Wo dir ainer das waſſer zaigt,
So maint er feür, das wiß fürwor
Es iſt yetz nit als es was **) vor
Das nain ſey nain, und ja ſey ja
Man flicht ain bart yetzund aus ſtra.
Was man yetzund im hertzen tragt

Kain

*) Ich gehöre zu. **) War.

Kain ſchelm daſſelb herauſſher ſagt,
Er klaffet *) wol das widertail
Damit tregt er lockvogel fail
Vnd lockt aus dir dein mainung all
Biß er dich kläglich bringt in fall
Schreyſt du deñ, hilff wider vff
So ſchlegt er über dir den muff.
Vor zeitten ſprach man, förcht dir nitt
Weñ du gaſt **) den rechten tritt,
Thu yetz recht, fürcht dañoch dir
Keins wird in eern gedacht gar ſchier
Der yetz doppel iſt mit worten ***),
Den ſezt man hoch an allen orten
Vnd halt jn für ain weiſen man
Das er ſein hertz bedecken kan.
Ich hielts auch ſelb für ain weißhait
Weñ man darzu kein lügen ſayt †),
Kain warhayt iſt in allem kauff
Man ſpricht, es ſey der welte lauff.
Ja laufft in aller teüfel namen,
Jn der höllen kompt ir zamen ††),
Lauffend bald, verſaumpt euch nit
Das euch der hertzjarritten ſchitt.

An

*) Plaudert. **) Gehest. ***) Zweyzüngler.
†) Sagt. ††) Zuſammen.

VI.

An ain Kerbholtz reden.

Hie bin ich, ſecht mich frölich an,
Ich darff auch wol zun ſchelmen ſtan
Vnd hab offt an ain kerb geredt
Da niemandt kain betzalung thet.
Verhaiſſen dunckt mich adlich ſeyn
So layſten geet in pauren ſchein.
Was ich verhaiß, das iſt gewiß
On hintergang, on allen beſchiß
Du waiſt wol wie die krebs her gon.
Ich hab gar manchs verhaiſſen thon
Das mir nie kam in meinen ſiñ
Wañ ich des frumen adels bin
Der vil verheißt an ain kerbholtz
Zuletzt dir fidert ainen boltz.
Ich ſchneid offt an ein kerbholtz an
Das hab ich manchem wirt gethan,
Der ſich des gebens nit beſchampt
Vnd ſchrib mirs an die kerb alsſampt
Vnd recht *) mirs darnach alles ab,
So ſprich ich, yetz kain müntz ich hab,
Vnd weñ der wirt will haben geld,

Triff

*) Rechnete.

Triff ich das Loch weit übers feld.
Mit meinen verſen *) bezalt ich das
So an der kerben zaichnet was.
Mein herr mir ſelber alſo thet
Der mich auch an das kerbholtz redt,
Der kauffman thut das auch im land
Deſt minder iſt es mir ain ſchand.
Es iſt kain glaub meer auff erden
Die herren ſelbs kerbredner werden
Die dir verſigeln vnd verſchreiben
Das all dein fründ nit von jn treiben.
Sprichſt du deñ, gut brieff ich hab
So ſagen ſy deñ, friß darab,
Vnd wilt du es nit laſſen ſein
So gang verſigel du eim ſchwein
Das a...ch, das der donder drein
Schlag, das ich ſo grob muß ſein.

VII.

Auff den flaiſchbank geben.

Mein zung bringt manchen vm ſein leben
Den ich hab auff den flaiſchbank geben
Ich hab mich lang darvon genert
Judas hat mich die kunſt gelert

Darumb

*) Ferſen.

Darumb ſollt ich zuvörderſt ſton
So ich Judas zum maiſter hon
Hat Judas ſchon vnrecht gethon
So nam er doch das geld darvon,
Auff den flaiſchbanck gab er got
Das kan yetz bas der ſchelmen rott
Die yetzund in der neüwen welt
Weder pfenning nimpt noch gelt
Vnd verraten ain vmbſunſt,
Das haiſſet die recht maiſterkunſt
Vnd die rechten riemen zogen,
Vmbſunſt verraten vnd verlogen
Weñ Judas yetzund wär auff erden
So müßt er wider ſchüler werden
Vnd das handtwerck lernen baß
Darinn er noch kain maiſter was
Vnd niemands kanß auff vns gedenken,
So dörffen wir vns nit drum hencken
Als Judas vnſer maiſter thet,
Man ſetzt vns oben an das pret,
Weñ wir nit verraten künden
Die herren vns kain dienſt nit günten *),
Ja wol wird ſind die naſſen knaben
Die es beßer dañ die herren haben

Vnd

*) Gönneten.

Vnd ſitzend offt auff ainem kiſſen
So ire herren nichts drum wiſſen,
Wir nemen geld vnd ſeind aim find *),
Got geb wo recht und richter ſind.
Wir thuen das nur vmb gſellen willen
Das wir verräterey erfüllen,
Wir ſein dieſelben frumen leüt
Ob man vns nimer heller geyt **),
So iſt das vnnſer gaiſtlich leben
Ain frumen auff den flaiſchbank geben.

VIII.

Ain ſchulſack freſſen.

Wiewol ich hab ain ſchulſack freſſen
Noch hab ich meine latein vergeſſen,
Ich hab jn nit verdöwet †) gantz
Doch kan ich ain lateinſchen tantz,
Per ius gentium zu latein,
Kan ich noch diſputieren fein
In dem vnnützen irrigen Buch,
Zu latein, der köchin fürtuch ††)

Darinn

*) Feind. **) Giebt. †) Verdauet.

††) Möchte doch ein bibliographiſcher litterator dieſes Buch näher anzeigen, von dem ich aller Mühe ungeachtet nichts habe ausfindig machen können.

Darinn hab ich so vil studiert
Biß ich mich selber hab verfuert,
Vnd hab studieret also vast *),
Biß mir der guldin zal gebrast **),
Ich sandt ain boten heimb mit gferden
Wie das ich solt meister werden,
Het ich mich des besonnen recht,
Ich plib wol noch zwölff iar ain knecht.
Ist der nun in der schelmen rott
Der ain frembden man verspott,
Billicher solt sich hieher fiegen
Der sein vatter kan betriegen,
Sein vater wänt †) er hab studiert,
So hat er nichts dañ bubiliert
Vnd jm sein geldt schändlich verzert,
Auch nichtz dañ Ita, Non, gelert,
Weñ er soll zu seim vatter komẽn
Hat er sein schulbuch mit genomen
Das jm kan selber laufen nach,
Dieselbig schön lateinisch sprach
Find er wol inß vatters landt
Vnd het sich selb nit also gschandt

Das

*) Sehr.

**) Die Zahl der Gulden, d. h., das Geld, gebricht oder mangelt.

†) Wähnet.

Das geldt so schandlich nit verthon
Den schulsack vngefressen lon.
Wär er mein sun in sölchen sachen
Wölt jm das Benedicite machen
Von oben an biß vnder die stegen
Wölt jm also den schulsack gsegen *).

IX.

Ain grawen rock verdienen.

Weicht auß jr frumen erbern gsellen
Die gra **) röck nit verdienen wöllen,
Diser stand hört meins gleich zu
Das ich manch vnnütz schwätzen thu,
Doch hab ich etwas nutz darvon
Ain grawen rock nym ich zu lon
Als ich wolt zu den schelmen ston
Do bracht ich mit mir meinen lon
Den ich damit verdienen kan
Als ich meins herrn dienst nam an
Do nam ich acht wem er feind was
Zu dem trueg ich den auch ain haß
Biß ich jn bracht in hertzenlaid,
Darumb gab mir mein herr das klaid

Ich

*) Gesegnen. **) Grau.

Ich schiß meins herren feind ins muß,
Vnd trat jm willig auff ain fuß,
Warff jm des nachts die fenster ein,
Vnd ließ jm lauffen aus den wein,
Ich strich jm an sein hosen dreck
Vnd legt jm haimlich stain an wegk,
Ich was meim herrn ain eben man
Do ich die schelmenstuck het than,
Doch was ich selber also weiß,
Das ich jm dient mit solchem vleiß
Wiewol er mich nie bat darumb,
Wieß mir gefiel, gieng ich mit vmb,
Ich haiß knecht Haintz vnd hab mer gsellen
Die allzeit meer ausrichten wöllen
Dañ man jn bevolhen hat,
Doch selten mit ainr guten that,
Nur mit falschen schelmenstücken,
Das wir all Ding zu vnfall schicken
Vnd vnsern herrn zu oren tragen
Was wir wissen, jnen sagen,
Was wir nit wissen, liegen wir,
Bist du weiß, hüt dich vor mir.
Wer mich dingt, fart an ain stock
Vnd muß mir gen *) ain grawen rock.

X. Ain

*) Geben.

X.

Ain dreck finden.

Es iſt ain art der wüſten ſchwein
Weñ ſy in garten lauffen ein,
So finden ſy wol ee ain dreck
Daũ ſchöne blümlein an dem wegk.
Aus ainem dreck macht man vil wort
Vnd acht nit aller blumen hort.
Man findt wol die zu kirchen gon
Vnd all gut leren laſſen ſton
Was man ſy von tugend lert,
Waũ ſy aber hond gehört
Ain boſſen der mir iſt entwüſcht
Der nit gantz wol behoblet iſt
Das küñen ſy wol ausbläſiren
Nit aim allain, zwen, dreyen, vieren
Was wol geredt iſt durch das iar
Des achten ſy nit vmb ain har,
Nur daß ain groſſen dreck hond funden.
Ich waiß noch ain derſelben kunden
Der diß mein dicht *) durchleſen has
Da der ſawkröner hat ſein ſtat,
Vnd maint ich wär ain gaiſtlich man

*) Gedicht.

Dem semlich *) red stünd übel an
Vnd wolt darbey nit mercken das,
Das solch red der grobianer was
Als sy dañ thund an allem ort
Vnd nit das ich thu semlich wort,
Dañ nur allain in meldens weiß,
Wie man die saw krönet mit vleyß.
Das ander hat er als durchlesen
Vnd spricht es sey wol dicht gewesen
Auch laßt dieselben blümlin ston,
Vnd bessert sich gar nichtz darvon
Vnd hat nur funden ainen dreck
Hindern zaun weit von dem wegk,
Damit der schelm sein stinckend mund
Wescht on vrsach vnd on grund
Als ob er mich so götlich findt
Vnd ich selb auch nit irren künd.
Darumb das er mich hat verspott,
Muß er auch in der schelmen rott.

*) Eine solche.

XI.

Auß ainem holen hafen reden.

Wer gelt nimpt da kaines iſt
Vnd rupft mich, da mir har gebriſt
Vnd ſuchet lieb an laydes ſtatt,
Auch iſt berait ee man jn batt,
Als wir hafenredner küñen,
Der iſt vaſt von künſtreichen ſiñen.
Pfaffen, münch, die gaiſtlichait
Nuñen, was die kutten treyt *)
Die nun zu der kirchen gond
Auff das ſy in der ordnung ſtond
Weñ ſy ſolten mettin **) beten
Spaciern gond ſy einher tretten,
Weñ ſy ſchon beten oder leſen,
So iſt jr hertz im bad geweſen,
Sy wiſſen auch offt ſelber nit
Warumb ir ainer got erbitt,
Dañ das ſy beten mit dem mundt
Der kainer nye latein verſtund.
Sag mir durch got, was iſt das bet †)
Da kainer kain verſtand nit hett.
Leſen, beten on verſtand

*) Trägt. **) Metten. †) Gebet.

Als die nunen gſungen hand
Das mag wol ſeyn ain lürlistand
Vnd auß aim holen hafen klaffen,
Was küñen ſy mit beten ſchaffen,
So ſy doch nit verſtond latein
Vnd brocken doch die wörter ein
Vnd keüwend *) alle wörter da
Als vnſer kue das haberſtra.
Wir ſein verſehen mit fürbitter
Als in der ernd mit faulen ſchnitter,
Sy ſollen vnſer not got klagen
Vnd wiſſen ſelb nit was ſy ſagen.
Ich wölt das ainer lernt latein
Oder ließ die pfaffhait ſein,
Nit beten, wie die iungen kind.
In kaim holn hafen wörter ſind.

XII.

Der hyppenbuben orden.

Hyppenbuben, würfelleger
Freyhartsknaben, ſackaufftreger
Die loben, ſchenden, wen ſy wendt **),
Den ſy loben, der iſt geſchendt.
Du ſichſt ir ſchelten als lang ſtincken,

Biß

*) Käuen. **) Wollen.

Biß sy aus dem fuetzfaß trincken.
Nun sich *) ich das es naher gat **),
So der hyppenbub her stat.
Die schelmenzunfft sich wol erstreckt,
Als weñ man sich mit hosen deckt.
Hyppenbuben ist ain orden,
Wer dariñ ist maister worden
Der kan schelten wen er will
Vnd wider loben nur zu vil.
Weñ du ainem lob zusagst,
So lob jn, das du jn schelten magst.
Jn loben halt ain zymlich maß,
Mit schelten lueg besynn dich baß
Wen man schilt, der schreibts in stein,
Der aber schilt, in stoub hinein.
Jn stain schreiben nit vergessen,
Darumb solt du es wol ermessen,
Dañ eer verlieren das thut wee
Vnd wurtzlet ein ye mee vnd mee.
Diß ort verleich ich allen den
Die nit wissen, wie vnd wen
Wer, wievil, wo, vnd womit
Vnd lassen doch jr schelten nit.
Die ainen schelten oder dringen

*) Sehe. **) Näher geht.

Biß sy jn vmb sein Eere bringen
Vnd bringen jn in grosse schand
Die sy doch selbs erdichtet hand
Vnd keren aim das bletlin vm
Da der frum man nit waißt drum.
Ist das ir ampt, so sey ir lon
Vor dem hauß im kübel ston *)
Vnd darvon nit weichen ain trit
Biß das man sy mit dreck beschit.

XIII.

Die oren lassen melcken.

Wer mir freuntlich milckt ain or
Vnd sagt mir daß ich hab schön hor **)
Auch sagt mir als ***) das ich gern hör,
Der kan der orenmelcker ler,
So prist †) jm nichts dañ nur der lon
Von dem rad zum galgen gon.
Oren melcken in ain kübel,
Erscheißet ††) manchem Menschen übel.
Alle herren sind deß gewon

Das

*) War vermuthlich damals eine Art der Beschimpfung oder Strafe.
) Haar. *) Alles.
†) Gebricht, mangelt. ††) Gelinget.

Das sy ir oren melcken lon
Vnd hörent was da ist erlogen,
Das sy mit willen seind betrogen,
Wañ *) die schelmen hond die art
Das yeder gern die warhait spart.
Warhait sagen bringt vil haß
Orenmelcken kumpt jn baß,
Darum der orenmelcker lern,
Was sein herrschafft höret gern
Das er dasselbig allzeit sag,
Onmüthig **) red zu oren trag.
Ob sy schon erlogen wären,
So soltu dich daran nit keren
Man hats vor zeitten auch gethan
Das Kaiser kunig haben lan
Also ire oren melcken
Von lugenhafftigen schelcken,
Das sy sich liessen beten an
Vnd hiessen sich für götter han
Ja götter als wer gat daher
Weñ er in diser Zunfft nit wär
Vnd ließ sein oren jm nit melcken
Das sy jm hangen vnd schon schwelcken.

*) Denn, sintemal.
**) Anmuthig.

Er wißt das er nit was *) ain gott
Noch kan die kunſt der ſchelmen rott
Das ſy mich überreden kynnen
Wie das ich ſey von hohen ſynnen
Weñ ichs daũ ſich **) gantz überall
So kam die loß meer ***) in dem ſtall
Daũ das ich mir nun ſelbs gefall.

XIV.

Dreck rüttlen daß er ſtinckt.

Man het mich nit geſtellet her †)
Sagt ich nit yedem was er wär
Vnd bring herfür mit böſem liſt
Das ſchon lang zeit vergeſſen iſt
Damit der dreck facht ††) wider an
Zu ſtincken manchem armen man.
Ich kans nit vinden in vernunfft
Das on dich die ſchelmenzunfft
Auffgericht werd gantz vnd gar.
Was vor hundert tauſent jar
Geſchehen iſt vnd gantz vergeſſen
Das kanſtu widerumb ermeſſen,

Klaf-

*) War. **) Sehe. ***) Mähre.
†) Nemlich in die Schelmenzunft.
††) Fängt.

Klaffen, ſchwätzen vnd erliegen *)
Wider vrſach, gen **) zu kriegen,
Vnglück machen, den dreck rüttlen
Vnd im Sib herumbher ſchütlen.
Dem der gſtanck was ſchon dahin,
Den ruerſt du wider on dein gwin
Darnach laufſt du den ſchelmengangk
Vnd kanſt dich wenden aus dem gſtank.
Was fleiſſeſt dich vil alter ſchand
Wider dencken in dem land,
Der neüwen ſeind doch nur zuvil
Die man kaum vergeſſen wil.
Ich bit dich laß den dreck nur ligen,
So bleibt verborgen vnd verſchwigen
Manches armen übelthat
Der doch darumb ain reüwen hat
Vnd ſich bißher frümlichen ſtellt †)
Das jm kain dreck meer hyn entfellt.
Solt alles übel geſtraffet werden
Von richtern hye auf dieſer erden,
Was blib dañ auff den jüngſten tag
Da ſollen komen hyn die clag,

Wañ

*) Lügen.
**) Gehen, anfangen.
†) Sich fromm, rechtſchaffen beträgt.

Wañ mir die prieſterſchafft das ſait *)
Am jüngſten tag ſey got berait
Vnd auf den richterſtul geſeſſen
Zu ſtrafen das hye bleibt vergeſſen.

XV.

Gelt zuruck nemen.

Ich hab gedient ſo manchem man
Und dorfft kain lon jm fordern an.
Wer ſich beſchampt ain lon zu nemen
Der ſolt des dienſts ſich billich ſchemen,
Es ſeind furwar groß ſchelmenſtuck
Wo ainer nimpt das gelt zuruck.
Wie kan das ynnermer ſein recht,
Das du dingeſt ain ſolchen knecht
Dem du dich ſchämſt ain lon zu geben
Vnd nimpſt jn doch zuruck darneben.
Das ſind fürwar die naſſen knaben
Die zu lon fünff ſchilling haben
Zu Franckfurt, die in anderm landt
Buzbacher knecht werden genannt.
Wir gond mit ſolchen ſachen vmb
Der wir vns ſchamen vmb vnd vmb.
Das gſchicht bey fürſten vnd bey herren

Die

*) Sagt.

Die ſich mit gaben lond *) vereren
Damit ſy werden offt bewegt
Das mir das recht bey jn erſteckt **).
Kum ich für herrſchaft mit der ſchencken
So darff ichs offenlich nit gedencken
Warumb ich ſolche gaben beüt
So witzig ſind yetzund die leüt
Das ſy ſolches wol verſton
Wie das es ſey vmb dienſt der lon,
Wañ wa ich nichts zu ſchaffen hett
Kain ſolche gaben ich jm thett,
Er merckt mich wol, ſo keñ ich jn
Ach lägen wir all baŷd im Ryn †)
Das er ſich fürter des mueſt ſchamen
Das ſein lydlon hat kain namen,
Damit der arm man wirt geſchedigt,
Verſtanden ††) leüten wirt gepredigt.
Wañ näm kain lon hye yederman,
Er möcht jn dañ mit Eeren han,
So hett ich nyemans hergeſtellt
Vnd ſtünd vil baß in diſer welt.

*) Laſſen. **) Erſtickt.
†) Rhein. ††) Verſtändigen.

XVI. Den

XVI.

Den praten schmecken.

Schmackenbrätlin ist mein nam
Schmarotzens ich mich nymer scham,
All kirchwey, hochtzeit, vnd pancket
Vnd wo man zechet frü vnd spet
Da kan ich alltzeit voran ston,
Wo man bezalt lauff ich darvon.
Laufstu darvon wa man bezalt
Vnd sezst dich wa man wirtschafft halt
Auch nymst vil ein vnd gibst nichts wider
So soltest du wol sitzen nider
Ainmal an ain ortlin dar,
Da schelmen, buben offenbar
Sitzen als vnwerde gest,
Ain stülin bringer wär das pest,
Weñ du nit geladen bist
Oder die Monet gebrist *)
Hetst du ain maul gen Rom hineyn
Woltst on bezalen trincken wein,
Den praten soltst du nymer schmacken
Mit roßdreck füll du dein backen,
Weñ du das nit vergelten wilt

So

*) Münze, oder Geld, gebricht.

So werd dein mag *) mit gaißpon **) gfült.
Mancher wil auff ander zören
Der nyemants wolt ain hündlin nören
Des nyemans gneüßt vmb ainen pfenig
Groß oder klein, vil oder wenig.
Zu Nürnberg thet das yederman
Hye ließ man dich den ritten †) han
Der schelmen zunfft hat diese art
Das mancher schelm sein pfenig spart
Da er billicher mit bezalt,
Vnd kumpt im denocht auß gewalt
Nützlich an aim andern ort
Der offt nit danckt mit ainem wort.
Schmack den praten oder nit
Kanst du fressen, bezal auch mit,
Hastu nit gelt, so gib ain pfandt,
Was gat vns an dein schelmen tandt.

XVII.

Gut garn spinnen.

Wa zwitracht gericht sol werden
Kan ich zu paider part geferden
Das yeder wänt ich red das sein,

So

*) Magen. **) Geiß- oder Saubohnen.
†) Das Fieber.

So würff ich stül vnd bänck darein.
Noch kan jr kainer das erfarn
Vnd wänen all, ich spiñ gut garn.
Bist du derselbig sachen richter
Auff baiden seitten ain erdichter,
Das yeder wänt du hältst sein part,
Kainer von dir das innen wart,
Vnterköffer, Prosoneten
Die auff baiden seitten redten,
Die sind vertragen, kaufschleg machen
Vnd liegen das die balcken krachen
Zwu zungen tragen in aim hals
Vnd ire wort erliegen als,
Haissen *) da, vnd dort verbieten,
Mit falschem mund ain sach begieten **).
Weñ ainer wänt du redst sein wort,
Was du da sagst, das leügst du dort
Vnd leügst schedlich auff baiden seiten,
Kañ er sein fueg damit erpeitten ***),
So schafft er jm sein aygen gwin
Das ich damit verdorben bin
Als ich maint, er tädingt mir †),
Do blib er din ††), ich vor der thür.

Ich

*) Befehlen. **) Beschönigen.
***) Erlangen. †) Nimmt meine Partei.
††) Darin.

Ich sprach zu jm, du falscher man
Ich maint du hetst mein wort gethan *),
Er antwurt mir, hye hindertritt
Eer das man dich mit dreck beschitt.
Ich flucht vnd verdroß mich übel,
Da sprach er, fleüch ich bring den kübel.
Ey nun bring, du öder man,
Zun schelmen solt du billich stan,
Das du nun also schändlich leügst
Vnd vmb mein gelt darzu betreügst
Da ich maint du hieltst mein tail,
Trugst du mein sach den feinden fail.

XVIII.

Leüß in peltz setzen.

Es wär nit not als ichs thu schätzen
Geschiltet leüß in peltz zu setzen,
Sy wachsen selber drin zur hand,
Drumb halt ichs für ain grosse schand,
Das mancher schelm das böste zaigt,
So wir dartzu seind selbs genaigt.
All menschlich sin vnd ir vernunfft

Seind

*) Zu meinem besten gesprochen.

Seind yetz gnaigt in die schelmenzunfft
Dañ sy mit irem bösen leben
Dem nächsten böß exempel geben.
Vnd leren mich vil bäberey
Diselben keñ ich leichnam *) frey.
Mancher zündt aim ain feürlin an
Das on sein zynden selber bran **).
Die junge welt ist so verkert
Mich dünckt wer sy yetz boßhait lert
Der tregt das wasser in den Rein.
Man findt wol yetz ain mägetlein †),
Das kan meer list vnd schelmenstück
Dañ ain alte, offt vnd dick
Die sechs höre ††) durchloffen ist.
Kain spittelmuck an peltz gebrist
Darumb ichs für groß übel han
Das du mer leüß woltst setzen dran
So der peltz lauffet also vol
Das ich jn nym †††) kan seubern wol.
Ich sags bey ayd vnd auff mein eere,
Es hilfft kain straff und tugend mere
Die junge welt kan so vil schwencken

Das

*) Fürwahr.
**) Braunte.
†) Mädchen.
††) Heere.
†††) Nimmer.

Das die alt nye dorfft gedencken,
Ich will geſchweigen das ſie es thet.
Darumb es warlich übel ſtet.
Die mütter yetz ir töchter leren
Sich mit der ſchelmen zunfft ernären.
Mich dünckt fürwar es wär nit not
Zu boßhait geben ſolchen rot,
Es lernt ſich alle ſtunden ſelber,
Das küw im ſtall geperen kelber.

XIX.

Das klapperbäncklin.

Liebe gfatter ſeltenfrid,
Solt es mich verſchmahen *) nit,
Das mich der öde ſchändlich man
Hat zu den ſchelmen heiſſen ſtan
Ach helffent mir ich kan ſo vil
Das ich jn wol verzaubern wil.
Der teüffel hat dich haiſſen komen
Ich habs in meinen ſyn nye gnomen
Das ich dich her hab heiſſen ſton,
Du wilt ſelbander diß ort hon.
Vnd bringſt fraw ſeltenfrid mit dir
Vnd droweſt zu verzaubern mir.

*) Mir zur Schmach gereichen.

Ich glaub, daß du vnd der böß sind
Warlich seyen geschwisterkind.
Wañ wa du solt zu kirchen gon
So bleibst du auff der gassen ston
Vnd richtest Pabst vnd Kaiser aus,
Auch kombst du nymer haim zu hauß
Du habest dañ die leüt vnd land
Mit deinen böseu worten gschand
Vnd viertzig tausend lugen gdicht
Got vnd die welt gar außgericht *).
Ja wañ ain vogel käm hyehere
Tausent meil weit über mere
Du henckteſt jm ain spöttlin an
Vnd schültſt mich erſt ain öden man
Gond herzu ins teüffels namen
Du vnd seltenfrid zusamen,
Jr klapperen vnd kakatressen,
Deñ man wänt ir hören messen,
So stond ir wol zwölff gantzer stund
Vnd wäschend euwern faulen mund
Mit fromen erbern biderleütten
Vnd das vorab in hailgen zeitten,
Ewers schwätzens ist kain endt

Biß

*) Ausrichten wird noch heut zu Tage in Franken für Schmähen, Lästern gebraucht.

Biß ir hond yederman geſchendt,
Als ir mir yetz auch hond gethon
Do ich eüch hieß zun ſchelmen ſton.

XX.

Zwiſchen ſtülen niderſitzen.

Hailger Leichnam vnd botz darm *)
Ich maint gar offt ich ſäße warm
Vnd het im bad gar gute hitzen,
Da müſt ich ſchändlich nyderſitzen
Zwiſchen zwayen klainen ſtülen
Da mer ſchelmen niderfilen.
Zwayen herren dienſt zuſagen
Mit aim hund zwen haſen iagen,
Loben da, vnd dort hyn klagen,
Das kan nit ſeyn durch groſſe witzen,
Vnd macht oft manchen ſchelmen ſitzen
Zwiſchen zwayen ſtülen nider,
Das er ſelten aufſtat wider.
Man ſagt mir, wer vil handtwerck kan
Der wird zuletzt ain armer man
Das er kainem thut genug
Vnd legt ſein hand an ainen pflug

*) Eine Verwunderungs = und Fluchformel.

Berewt *) jn bald, ist nur sein schuldt,
Damit verleürt er gottes huld.
Wir nemen offt vierhundert pfründ
So wir nit ainr vernuegen **) thünd,
Auch seind wir hye vnd anderßwa
Vnd sitzen weder hye noch da,
Wir werden münch vmb ewigs leben
Vnd dienen doch der welt darneben.
Wir wolten gern auff baiden seitten
Eerlich auff aim stecken reitten,
Vnd weñ wir hond den dienst gethon
So gibt vnß doch ir kainer lon
Ye ainer weißt vns auf den ain †).
Wer sein lon nimpt von der gemain
Vnd waißt nit ain insonderhait
Der jm sein lon entgegen trait
Der ist ain narr auff meinen aidt.
Darumb rat ich mit trew on spot
Das wir alle dienten got
Der allezeit belonung that
Wa man jn freüntlich darumb bat.

*) Es reuet ihn. **) Genüge.
†) Andern.

XXI.

Tieffe wörter geben.

Weñ ich hab ain ſach mit ſchmertz
Die mir gantz nit iſt vmb das hertz,
Als weñ ich nám ain altes weib
Mit ainem runzelichten leib
Vnd het doch guldin vil darneben,
So kan ich tieffe wörter geben.
Wer vor zeitten weiben wolt
Der acht kain ſilber oder golt,
Wa er fand ain züchtig magd
Von deren öltern nyeman klagt
Die da waren erber leût
In gegenwürt vnd lange zeit,
Vnd wa man fand ain guten namen
So griffen ſy dañ eelich zamen *),
Yetz fragt man nym̃ nach zucht vnd eere
Auch nach kaim guten namen mere,
Die erſten fragen die man thut
Die iſt, wie vil ſy habe gut
Vnd ob ir ſey der ſeckel ſchwäre,
Ob ſy gleich ſunſt gantz rotzig wäre
Gryndig, lieff voll läuß, vnd ſchäbig

*) Zuſammen.

Schellig *), blind, vnſiñig, tôbig **),
Das ſchadt jr nit, het ſy nur gelt
Bald ſpricht man das ſy wol gefelt.
Het ſy zwölff jar an krucken krochen
Vnd den arſz in falten gſtochen
Noch dañ iſt ſy mein kaiſerein
Vnd auch die allerliebſte mein
Auff der ſeitten allermaiſt
Da ſy den ſchwären ſeckel waiſt.
O wie tief ſchöpfft er die wort
Weñ er ſpricht mein höchſter hort.
Jch wolt wa ich ain ſchelmen find
Dem kain gut wort im hertzen ſind
Vnd redt vns dañocht freüntlich an
Er müſt mir an das örtlin ſtan
Das er deñ frölich dörffte ſagen
Der teüffel hat mich hergetragen.

XXII.

Die Saw krönen.

Sus ſaw, grobianus haiſzt ain ſchwein
Der nichtz kan daſz ain vnflat ſein
Von dem mit worten, wercken, herden

Die

*) Dumm. **) Ausgelaſſen.

Die loß *) im ſtall krönet muß werden,
Vnd vnſer loß ſo adlich ſchetzt
Das er ſy auff ain küſſin ſetzt,
Benevenerítis nobis, herr grobian
Surſum corda, fachts eſſen an
Iſt ſchon ain edler da dañ ir
Des achtent nit, greifft in das gſchir
Wa das beſt ligt anderßwa
So greiffent dar vnd nements da
Vnd achten nit vor wem es lige
Als die ſaw thut in der ſtige
Sucht das beſt von allen ſtücken
Karpffenzünglin thut verſchlücken
Kalbsköpff, hirn vnd dreüſchen **) leber,
Hauend drein recht wie ein eber
Vnd laßt ain röuptzgen das es kracht
Vnd haltend auch allain den bracht ***)
Mit wüſten worten vnd mit wercken
Die ſawglock laſſent vnß auch mercken.
Kumpt ain mönch vnd haiſt durch got †)
So hört ††) das zu der ſchelmen rott,

*) In dem angeführten *Vocabularius* heißt Loſa ſcropha, porca.

) Droſſeln. *) Geräuſch, Geſchrey.

†) Bettelt um Gottes willen. ††) Gehört.

Das du jn fragst, wie offt vnd dick
Ain nacht versuchet hab sein glück
Wie lang er hab, wie groß er sey
Das hört als zu der schelmerey
Wollt er sich dañ da vor dir klagen
So sprich, o münch du hörst in wagen *).
Wißt mein fraw dein adams rut
So thet sy mir nym̃er gut,
Biß guter ding vnd kotz darneben,
Dañ will ich dir erst vrlaub geben.
Ja grüß mir jn du merckst mich wol
Gäbst mir von deiner grobheit zol
So mächtig ward kain herr am Rein
Der mit mir legt gleich pfeñing ein.

XXIII.

Glatte wörtter schleifen.

Die welt ist yetz der list so vol
Welcher sie überlisten sol
Der ist gantz von künstreichen syñen
Vnd müß mer dañ ich selber küñen
Auch nach dem rechten schnürlin greiffen
Vnd freilich glatte wörtter schleiffen.

All

*) Du gehörst in den Wagen, der Schelme nemlich.

All warhayt ligt yetz auff der erd
Wer mit vmgat der ist nit werd *).
Es seind der schmaichler also vil
Der keinr die warhait reden wil
Das es leider ist ain schandt
Das lugen vol seind alle land
Man findt yetz maister die dich leren
Wie du dein wörter vmb solst keren
Schleiffen glatt vnd glitzend gärben
Vnd auff der zungen zyerlich färben
Das sy gantz glatt mir fallen ein
Als wär es nichtz dañ süßer wein,
Auch wie man sol ain titel geben
Durchleüchtig, hochgeboren, eben
In der geburt ist auffgestigen
Hoch oben da die fässer ligen.
Wir müssen yetz den Pauren eren
Fürsichtig, weysen, lieben herren.
Sy lassen sich fürsichtig schelten
Vnd wissen nit was rüben gelten
Seyen wir dañ gaistlichs orden
Vnd hoch titelliret worden
Alß gaystlich frum vnd hailig vätter
Den hymel dient vnd alle wetter

Was

*) Wird nicht sehr geschätzet.

Was ſol ich vil ſagen davon
Der leiplich teüffel hats gethon
Das ain demütig gaiſtlich man
Hochfertig, glatte wortt will han.
Wa wills zuletzt doch außhyn gon
Oder wie lang mag es beſton.

XXIV.

Der naß knabe.

Das ſind mir freilich naße knaben
Die vil verzern vnd wenig haben
Vnd ſeind mit böſem waſſer gwäſchen
Auch hond den ſchlüſſel in der täſchen
Damit ſy den ſchalck außher lon
Doch kyñten wider bſchlieſſen ſchon
Kyñten ſich in dem ſtegraiff nären
Mit neüen beeſen ſtuben keren
Den fliegen van den herren weren
Thund haimlich in den mantel ſtechen
Mit fenſter werffen ſich ſelbs rechen,
Schmachbüchlin ſchreiben on ain namen
Mit lügen hötzen wider zamen,
In der kutten gaiſtlich berden
Dem deñocht möcht ain ortlin werden

Bey diſem fromẽ naſſen knaben
Ob ſy mirs ſchon für übel haben
Das ich dieſelben hyeher ſtell
Was kan ich für mein vngefell
So ich diß jar zunfftmaiſter bin
So ſtell ich ſy nach meinem ſyn
Weñ ſy ain andern nach mir wellen
Der mags nach ſeinem willen ſtellen
Dieweil ich bin an meinem ampt
Ker ich mich nit an ſy allſampt.
Naſſe knaben, truncken fläſchen
Mit böſem waſſer ſeind ſy gwäſchen
Das ich kain ander örtlin find
Daũ diß für ſolche böſe kind.

XXV.

Von Reichſtätten reden.

Mancher will als richten auß
Was in dem Reich iſt vnd darauß
Wie das Römiſch Reich beſtand
Mit teütſchem vnd mit wälſchem land
Vnd weñ mans bey dem licht beſicht
So iſt jm doch bevolhen nicht.
Wer ander ſachen mit ſeim ſchaden

Auf ſeim rucken will beladen
Vnd will meer tragen dañ er mag
Vnd für ander füren klag
Der tag vnd nacht hat groſſe ſorgen
Wem die Venediger gelt erborgen
Wie ſy es wöllen wider geben
Vnd wie der Pabſt halt hauß darneben
Vnd wie des Römiſchen Künigs pund
Der Frantzos nit halten kund,
Vnd nympt ſich vil des Künigs an
Der jm nye kain bevelch het than
Der mag wol ſein ain geugkelman,
Wa wir trincken oder eſſen
Des Künigs wölln wir nit vergeſſen
Vnd fragen, wie der Pabſt hauß halt
Vnd klagen des Frantzoſen gwalt
Auch wie er vns mit liſt darneben
Ains auff den ſchwantz vns werde geben
Vnd wie der Künig von Arragon
Die von Venedig nit wöll lon
Vnd der Thürck kum̃ über meere,
Das kümert vns von hertzen ſeere,
Der dreck leit *) vnß ſo nach beym hertzen
Das wir davon hond groſſen ſchmertzen

Die

*) Liegt.

Die Reichſtätt müſſen auch daran
Die hond vns diß vnd das gethan
Wir wöllns nit vngerochen lan.
Lieber ſchelm ſchüfſt *) du das dein
Vnd lieſt die Reichſtätt reichſtätt ſein
Vnd trünckeſt guten wein darfür
Das reich darum kain ſtat verlür.

XXVI.

Ain ſpecklin auff der fallen.

Wer nach ſeim ſyñ will fahen meüß
Der ſchmyr die fall vorhyn mit fleiß
Es iſt ein ſprichwort heür vnd fern
Wa man ſchmyrt da fört man gern
Wilt du das deine thür nit kirren
So ſolt du ſy vor wol beſchmyren.
Wer nit wol ſchmyren kan ain fall
Mit honig ſtreichen gifft vnd gall
Saur mit ſüß vermiſchen kan
Der laß die meß zu Franckfurt ſtan
Da lernſt du wol des kauffmans tandt
Wie man jn treibt in allem landt.

Das

*) Schüfſt, das Imperfectum von ſchaffen, beſorgen.

Das oberſt iſt ſchon zugeriſt
Lug *) du für dich was vnden priſt.
Der ſchawfalt **) hat ain gut geſicht
Wiewol dem andern vil gebricht
Darumb ſo haißt es abentheür
Oben ſüß vnd vnden ſeür
Alle ding ſeind auff den kauff berait
Was man fail zu meſſen trait
Wie kan yetz ain kauffman ſein
Der ſein fall nit richt darein
Vnd ſtreicht das ſpecklin vornen dran
Damit man narren fahen kan.
Die krämer hond gut reich zu werden
Wa narren kauffen on geferden
Weñ du ſchon ain man betreügſt
Wie achtſt du aber das du leügſt
Vnd ain froñen bringſt vmb gelt
So jm der war dargegen felt
Das du mit recht ſolt widerkeren,
Betriegens, raubens wilt dich neren.
Den kauffman henckt man für die ſtat
Der ſolich köuff getriben hat.
Fürwar es wär mir gleich ſo lieb

Das

*) Siehe.

**) Von dieſem Wort ſ. das Gloſſar am Ende.

Das mir mein gelt doch ſtäl ein dieb
Dañ das mich ainr offenlich treügt
Vnd ſo ſchädlich nur erleügt.

XXVII.

Waſſer in prunnen ſchütten.

Man ſagt mir, der pruñ ſey nit gut
Darein man waſſer tregt vnd thut.
Alle ſtraffen mügen nicht
Erſchieſſen *) an ain böſen wicht.
Die alten hond das wol gewiſt
Das nichts ausgat da nichts in iſt.
Was wol will, das thut allweg recht
Wa aber iſt ain böſer knecht
Do muß ain guter maiſter ſein
Der jm ain mund vol guts brächt ein.
Hieher gehören meine kind
An den all ſtraff verloren ſind
Vnd lond jn ſagen, pfeiffen, ſingen
Noch kan man ſy nit fürter bringen.
Tauff vnd chryſam iſt verlorn
Sy bleiben in den alten jorn

Wie

*) Erſprieſſen, etwas ausrichten.

Wie sy in jugent seind ertzogen
Leckersch, diebsch vnd als erlogen,
Den galgenweg hond sie gelert
Vnd ire augen doch verkert
Auch zu aller boshait gflissen
Hond in den tauff darzu gesch...
Meine sün die Mertzen kindt
Wer sy strafft dem seind sy find,
Galgenschwenckel, kräensprieß *).
All ir sorg ist vnd ir fleiß
Das sy sich hütten vor den frumen
Biß sy zu ires gleichen kumen
Vnd der feldglock **) klüpffel werden
Das ist der lon ir hübschen berden
Do sy nit folgten meinem rat
Do folgt ich jn biß für die stat
Vnd keret wider haim zu hauß
Vnd ließ mein kinder hengen dauß
Do hangens noch, got sey es klagt
Das ainer so klain Eer erjagt
Zu aignem hail nit laßt erbitten
Vnd wasser in den prünen schütten.

*) Speise der Raben.
**) Des Galgens.

XXVIII.

Nuß durch ain ſack beiſſen.

Wer da bult ain Cloſterfrawen
Die er mit augen nit kan ſchawen
Zu ſehen jm nit werden magk
Der beißt die nuß nur durch den ſack
Der ſchaum im maul, der kern iſt dyn *)
Iſt das kewen nur ſein gwyn
Der ſtat hye an der ſchelmen rot
Der ſich vil händndel vnderſtot
Die über ſein vermögen ſindt
Vnd ſuchet das er nymer findt
Der beißt vmbſunſt nuß durch ein ſack
So jm der kern nit werden magk.
Den kern haiß ich das ewig leben
Die zeitlich frewd den ſchaum darneben.
Den ſchaum zu kewen iſt vns gach **)
Dem keeren wir nit dencken nach
Vnd weñ mans bey dem Licht beſicht,
So ſpeiſt der ſchaum vns deñocht nicht.
Der beißt auch nuß durch ainen ſack,
Der bult das jm nit werden magk

*) Darin.
**) Wir eilen unbeſonnen.

Vnd vorab gaiſtliche kind
Die got allain bevolhen ſind
Vermähelet dem höchſten got,
Die bringſt du zu der ſchelmen rott.
O wee wie würdt es mir ergon
Das ich hye her hab haiſſen ſton
Die Cloſterfrawen hye beſunder
Es nimpt mich ſelber groſſes wunder
Das ich ſo frävel bin geweſen,
Doch hab ichs allain ausgeleſen
Die ſo ſchöbig ſeind mit berden
Das ſy zu ſchelmen wöllen werden
Vnd gantz vergeſſen ires orden
Vnd ſeind zu buleriñen worden,
Sy wurden warlich yetzund lachen
Weñ ich jn küchlin hett gebachen
Nun hab ichs laider nit gethon
Deß muß ich manchen ritten hon.

XXIX.

Das maul in den hymel ſtoßen.

Man ſagt mir das in alter zeite
Waren vil geſchnäblet leütte *).
Ich kans nit für ain wunder han

So

*) Menſchen mit Schnäbeln.

So man yetz findt ain schnäbler man,
Der mit seim maul erraichen mag
Den hymel vnd die stern alltag
Da schlag der leiplich teüfel zu
Das yetzund ist so groß vnru
Das got selbs nit meer sicher ist
Den schelmen, auch kein schnabel brist
Damit sy bis in hymel raichen
Vnd straffen got in seinen zaichen
Yetz hat er jn nit recht gethon
Das er vns hye hat regen lon,
Yetz ists zu warm, dañ ists zu kalt
Vnd redendt got in sein gewalt
Wir hond so grosse sorg auff erden
Wie es doch sol gewittert werden
Wie die soñ vnd auch der mon
Nach vnserm willen sollen gon
Darumb thun wir vns ain proceß *)
Vnd lesen für das wetter meß
Wir gond mit creützen vnd mit singen
Das wir die schelmen zamen bringen,
Käm vnser herr gott hye auff erden
So müst er erst ain schüler werden
Wie er vns doch solt wittern lassen

*) Processiõn, Umgang.

Wir honds alls nach der rechten massen
Ain schelm wil got regieren leeren
Der vnß nit künd ain sewstall keren
Vnd straffet got in seinen sachen
Der nye kain löffelholtz kund machen.
Was nement jr euch an so vil
Lond *) got machen wie er wil,
Ich hör wol von deins ackers wegen
Solt got geben dir ain regen
Das sunst zwaintzig feld darneben
Vm dein willen im wasser schweben.

XXX.

Ain raiff ausstecken.

Wer kain dieb mit wercken ist
Der sol nit brauchen diebisch list,
Wer nit schencken will den wein
Der zeüch ins teüffels namen ein
Den raiff, so sicht man was da brist
Vnd das kein wein daselbst feil ist.
Man findt wol weiber die seindt frum̃
Des schwür ich tausent ayd darum
Weñ ich das frölich dörffte sagen
Sy het den arß in die schantz geschlagen.

Alle

*) Lasset.

Alle weiber hond die art
Weñ schon ain nymer übel fart
So hat sy doch ein freüd darab
Das man von jr gefallen hab
Vnd das sy raizen yederman
Mit farben die sy streichen an
Als ob sy selber köuflich weren
Vnd das man sy schier müß begeren.
Es tut nit not ain man zu raizen
Er frißt sich selbs in diser baizen.
Den frawen vnd ducatengold
Ist man sunst vergebens hold,
Die weiber hond ain freüd daran
So vmb sy wirbet mancher man
Sy sagen aber nit darneben
Das sy dartzu hond vrsach geben,
Liessen sy das raisslin ston
Sy wurden nit vil werber hon.

XXXI.

Der vnnütz vogel.

Der vogel hat ain böse art
Der sein aigen nest nit spart
Sunder selber sch... darein
Den gschmack doch selber nymet ein.

Jch merck wol was demſelben briſt
Das er jm ſelbs ein nequam iſt.
Der vogel kan nit ſein der beſt
Der ſch... in ſein eigen neſt.
Wer jm ſelbs ain ſchalck will ſein
Wie ſchont er dañ der Eren mein.
Ain pfaff der ander pfaffen ſchent
Vnd in der predig an ſy went
Den layen klagt jr vbelthat
Auff der kantzel, da es hat
Weder glimpff vnd weder fug.
Jch habs gehört, der waſſerkrug
Laß ſich ſo lang zum pruñen tragen,
Biß das er werdt in ſtuck geſchlagen.
Wer da ſchendt ſein ratsgenoß
Bei dem er iſt ein vnderſoß,
Wer ſein aigen ſtat verderbt
Vnd ſein leiplich kindt enterbt
Vnd jm ſelber ſtelen kan
Das jm kein frömder rieret an.
Die gaiſtlichhayt thuts allermaiſt,
Was ainer von dem andern waiſt
Das muß heraus, ſo yederman
Mit andacht kumpt zu predig gan.
Wir ſuchen vnſer ſelen hail

So

So zeigt er mir den neythart fail
Vnd klagt mir van sein brüdern vil
So nyemants da nit richten will.
Das mag ain öder vogel sein
Der in sein nest selb scheisset ein
So er doch selber sitzet drein.

XXXII.

Schelmenbeicht.

Ain schelmen keñt man bey der beicht
Weñ jm die sach ligt also leicht
Das er spricht, mein lieber herr
Richt mich auß *), ich muß noch ferr.
Lauff nur hin biß **) außgericht
Meinent halb ists schon geschlicht.
Es mag wol seyn ain schelmenbeicht,
Weñ ainer spricht, ob ich vielleicht
Hett wider got den herren thon
Den peltz will ich mir wäschen lon
Vnd den harnisch sauber fegen
Was ich nit kan muß der pfaff frägen.
Weñ ich den schelmen fragen solt
Vnd er nit selber sagen wolt

*) Fertigt mich nur bald ab!
**) Sey!

Ich wolt jn fragen wie weit were
Zwischen Schnerßhaim vnd Ferrere *)
Vnd widerumb zum Kocherſperg
Was dörffer lägent vberzwerg
Wes fragſt du nit das du es woltſt
Handlen, das du noch nit ſoltſt.
Kanſt du die ſchelmenſtuck begon
So lerns auch klagen got darvon
Vnd nun in aller teüfel namen
Wilt du dich der klag daũ ſchamen
So hüt dich vor den wercken auch
Mach kain feür ſo meidſt den rauch
Vnd kumbſt darzu als ſpötlich gon
Ich wölt den harniſch fegen lon
Vnd fragent weñ gut beichten ſey
Vnd treiben nun ain ſchelmerey
Auß den hailigen ſacramenten
Als ob es wären blaue Enten.
Spot deins gleichen, biſt du weiß
Vnd ſchon der ſacrament mit fleiß
Deñ bittſt du mich du armer tropff
Das ich mein hend leg auff dein kopff
Ich käm wol an vnd legt dirs drauff
Das du ſprächſt, ach hörent auf.

*) Ferrara.

XXXIII.

Auf des teüfels schwanz bunden.

Ich hab wol manchen schelmen funden
Dem teüfel auf den schwantz gebunden
Der in widerwertigkait
Dem teüfel bündtnuß zu hat gsait *)
Vnd maint, jm wurde nymer baß
Biß das er bey dem teüfel saß.
Etlich sich dem teüfel geben
Weñ es jn übel geet im leben
So bald verzweifeln sy daran
Vnd wölln kain gdult in sachen han
Vnd mainent got der hab nit recht
Das er sy mit der straff durchächt
So sy es nit verdienet haben,
Das seind mir freilich nasse knaben
Vnd gar zeitlich auferzogen
Das sy als schentlich vnd erlogen
Göt den herrn dörffent straffen
Das er nit sorg vnd leg sich schlaffen
Vnd nem jr guten werck nit acht
Das er vmb kain belonung tracht
Gleich als ob der Herr nit wist

Vmb

*) Zugesagt, sich verbunden hat.

Vmb eüern betrug vnd falſchen liſt
Gäb er eüch verdienten lon
Jr würdent werlich übel ſton.
So er eüch nit gleich auffwiſt *)
Vnd euch zu helffen iſt geriſt
Wie jr das nur ſelber wellen
Vnd allen rat eüch thut beſtellen,
So thund jr wider jn vaſt kallen **)
Die ſach will eüch gantz nit gefallen
Vnd fahent eüch an zu ertrencken
Erſtechen, würgen vnd erhencken
Verzweyflen an barmhertzigkait.
Kurtz ab ich hab gethon ain aydt
Aller ſchelmen zunfft gemain
Das ich derſelben ſtell her kain,
Der jm ſelber thut den todt
Der hört nit in der ſchelmen rott
Er iſt nit werdt das er ſol ſeyn
Bey ſchelmen, er ghört auff den Rein
Vnd in der höll hat er vil kunden
Auffs teüffels ſchwantz iſt er gebunden.

*) Eigentlich: aufwichſet, gibt, was ihr wollet.
**) Reden, ſchreyen. S. *Scherz.* Gloſſar. col. 752. f.

XXXIV.

Pilatus im Credo.

Das teſtament jm ſelber macht
Pilatus, das ſein würdt gedacht
Offt vnd dick zu klainen Eren
Dabey ain weiſer mag wol leren
Wornach ain yeder ſelber ringt
Daſſelb jm ain nachreden bringt.
Darff ain ſchelm ſein alſo öd
Alſo bübſch vnd alſo ſchnöd
Das jm kain ſchalckheit iſt zu klain
So iſt als dörſtig die gemain
Das ſy es als darff von jm klagen
Pfeiffen, ſingen, predigen, ſagen
Wañ es iſt alſo komen her,
Böſe werck gend *) klaine Er.
Weñ man dein gedenckt alſo
Wie des Pilatus im Credo
So ſolſtu ſelten werden fro
Das iſt Pilatus teſtament,
Weñ ainer an ſeim letſten end
Auff erden läßt ain böſen namen
Des all ſein kindt ſich müſſent ſchamen

Ver-

*) Geben.

Verſorgt er ſchon mit Gut ſein kind
Vnd brächt zu reichtumb all ſein fründ
Noch dörffen ſy nit auffrecht tragen
Jr augen, die ſy unterſchlagen
Wo man ſein ſchelmenſtück kan ſagen.
Ich hab das örtlin jn zugeben
Allen, die nach diſem leben
Löſtren, ſchenden als ir gſchlecht
Vnd thund ſelber auch nit recht
Deñ ſo ligt gantz nichtz daran
Was nach dem tod red *) von jn gan
Die guter nam beweget nye
Jn jener welt, vnd vorab hye.
Salomon ſpricht, hab ſorg vnd acht
Das dir nymer werd gemacht
Hye vnd dort ain böſer namen,
Des du dich allzeit müſſeſt ſchamen.

XXXV.

Kurtzen athem haben.

Wir leichnam fruñen trucknen knaben
Gantz ain kurtzen athem haben
Wañ er vnß ſchier will gar zerriñen

Das

*) Was für eine Rede.

Das wir doch nit behalten kũnen
Darumb das wir kain holfaß ſind
Stond wir hye wir armen kind.
Hond jr ain verdruß darab
Das ich eũch hergeſtellet hab
Was treibt jr daũ ſo manche ſag
Das eũch der blitz vnd donder ſchlag
Wer hat eũch doch befolhen das
Das haimlich vnd verſchwigen was
Das legen jr als an den tag
Ee das man thut darumb ain frag.
Hör vnd ſich, vnd ſchweig darbey
Ja weñ dir wol mit friden ſey,
Iſt dir aber wol mit kriegen
Haimlichs ſagen oder liegen
Würdt dir daũ der kaimen klopfft
Vnd dein ſchöns har außgeropfft
So wollt ich durch die finger lachen
Darum ſo leern ſparmund machen.
Het Sampſon ſein haimlichait
Dalide nit ſelbs geſait
Er wär nit komen vmb ſein har
Vmb ſein leben auch fürwar.
Wilt etwas thun ſo ſchweig, nit warn,
Du ſpraiteſt ſunſt das vogelgarn

Offen-

Offenlich den vögeln dar
Das yeder sein bald nimet war.
Darumb so lüg *) dein athem spar.

XXXVI.

Mit allen winden seglen.

Wer zäglen kan mit allem wind
Vnd lausen oben hin in grind,
Den man empfahen wie er ist
Der ist von sunderlichem list
Vnd muß die wind freilich wol kennen
Ja will er faren schnell von denen.
Wer ains hye leügt, das ander dört
Derselb mit allen winden fört,
Nat du aber mir wa hyn
Da widerkeren nit mag syn
Da sy stätig müssen bleiben
Das seind die schelmen, die da treiben
Auff baiden saitten gfällig wort
Schelten hye vnd lobent dort
Sagent nain, dort sprechen ja
Lachent hye vnd wainent da
Gaistlich sein vor angesicht

Vnd

*) Siehe zu, bedenke das!

Vnd halten deñoch frumkait nicht,
Spricht man deñ das eůch got schendt
Das ir vil frumer leůt verblendt
Das ir eůch also gaistlich zaigen
Bucken, biegen, beeten, naigen,
Vnd zaigend euch das ir nit sind
So gend sy antwurt mir geschwind.
Schweig daß dich der ritten schitt *)
Das tuch behält die farb sunst nit.
Wer sich yetz nit gaistlich leůgt
Vnd die welt mit list betreůgt
Derselb muß yetzund hungers sterben
Vnd in seim eigen schmaltz verderben.
Man muß die welt füren also
Es ghört den pauren haberstro.
Wir můgen wol sein was wir sein
Nur das wir tragen guten schein.
Ist das war, hond ir den vertragt
Der donder schlag in betelsack
Jr habt aim menschen bald gelogen
Doch main ich, got werd nit betrogen.

*) Daß dich das Fieber schüttle!

XXXVII.

Sich selbs kützlen.

Wer sich selber kützlet vil
Der mag wol lachen weñ er will
Weñ wir kriechen vnd seind alt
Vnd ist vns leib vnd blut erkalt
Vnd mügen weder guck noch gack
Noch sagen wir, ich denck den tagk
Da ich der welt auch war geleich
Also schön vnd seüberlich
Das mir die frawen waren hold
Vnd schanckten mir gut, silber, gold,
Ich hab erbult alls das ich hab
Wiewol ich yetz gang an aim stab,
Hört wie sich kützlet der alt schalck
Vnd gärbet mir ain yltisbalgk
Wie ist jm doch sein sünd so leid
Der er sich riembt vnd hat jr *) freüd,
So er die werck nym̃ treiben kan
Noch kützlet sich der öde man
Das sich die jung welt ergert dran.
Weñ ich ain alten das hör sagen
Der mir ain beyspil vor salt tragen

Wie

*) Ihret wegen.

Wie er gebubt hab vnd gespilt
Vnd alle hurerey erfüllt,
So denck ich, griß du alter gaul
Wie bist du worden also faul
Nur in die schelmengrub darvon.
Must du von den wercken ston
Vnd magst nym hotten *) oder gon
So meid durch got die schnöden wort
Hye schadts doch nit, so hilfft es dort.
Warlich der weynkauff ist getruncken
So laß ich mich das sicher duncken
Das vmb ain yedes schändtlichs wort
Wir rechnung geben müssen dort.

XXXVIII.

Schaufflen für den arß schlagen.

Vmb guts gen **) böß, kain danck nit sagen
Die schaufflen für das arßloch schlagen
Gehört doch in der schelmen rott
Das wir weder mensch noch got
Nit durch ain filtzhut sehen an
So wirs als von vns selber han
Seit ich mich des hab vnderwunden

*) Fortkommen. **) Geben, erzeigen.

Schelmen, lecker, böſe kunden
Göffelsmäuler, naſſe knaben
Die hoſen halb zerſchnitten haben
Jedem geben ſol ain ſtand
Darnach ſye das verdienet hand
So ſolt zuvorderſt ſein geſeſſen
Die got des herren hond vergeſſen
Gedenckent nit das leib vnd leben
Got der herr vnß hat gegeben
Vnd vnß bewart an aller ſtat
All vnſer har gezalet hat
Die ſchelmen hat ſo ſaur erarnt
Vnd ſo freüntlich vnd trewlich gewarnt
Vnd iſt der böſswicht alſo faul
Das er doch nit aufthet ſein maul
Vnd ſpräch, ach herr, hab Er vnd lob
Auf erden vnd im hymel ob.
Ja wol die ſchelmen volgen nit
Kain predig hilft, ſo hilft kain bitt,
Die böſswicht mainen bey meim aydt
So got mit dienſt jn ſey berait
Vnd ſo freüntlich mit jnen halt,
Er müß jn dienen mit gewalt
Es ſey jm lieb recht oder laidt
So müß er ſeyn mit dienſt berait,

Deßgleichen auch die menſchen alle
Vor jm müſſent niederfalle
Des gibt der ſchelm jn bayden lon
Als er vor hat mer gethon
Das ſy ſich billig mügen klagen
Er hab jn bayd die ſchauflen gſchlagen.

XL.

Bad überhencken.

Man ſagt mir vil von guten ſchwencken
Das heißt eim ſind *), bad überhencken
Das mancher offt muß laider ſchwitzen
Von dem ſchnee als von der hitzen,
Das manchem wacht ſein groſſer ſchad
Proficiat ſpricht man jm das bad
So klug vnd weiß ward nye kain man
Der ſolche bäder machen kan
Vnd die kreüter keñ dartzu
Oder wie man ſy wörmen thu
Dariñ ain man on alle hitzen
Von dem ſchnee facht an zu ſchwitzen
Durchdringet jn ain ſolcher ſchwaiß
Das ich bey meinem aydt nit waiß

*) Einem Feinde.

Ob ye kain bad auf erden was
Dariñ die menſchen ſchwitzten baß
Die frawen kñendts aber machen
Des möcht der leiplich teüfel lachen.
Mir was ainmal ains zugeriſt
Das ich bey Ayd vnd Eer nit wiſt
Ob mir warm was oder kalt
Noch dañocht ſchwizt ich mit gewalt
Das mir der tödtlich ſchwaiß außdrang
Des hub ich darnach an vnd ſang
Darnach waint ich jr dañ wider
Der ſchwaiß durchdrang all mein glider
Ich lieff, ich dobt, ich ſprang, ich wüt
Vnd walt in mir als mein geblüt
Mir was der tag gleichwie die nacht
Alſo ward mir ain bad gemacht.
Weñ ich zwölfftauſend guldin het
Ich thet nym was ich do zumal thet
Solt ich in das bad widerſitzen
Ich wird mein ſel vom leib auſſchwitzen
Das was mir erſt die gröſte pein
Das Treitlin dartzu lachet fein.
Hüt herr got, bhüt mir ſyñ vnd witz
Das ich in dem bad nit meer ſchwitz.

XLI.

XLI.

Die saù verkauffen.

Wa ain eerlich gsellschafft ist
Schympflich vnd zychtig zugerist
Noch findt man deñocht ainen man
Der die sau verkauffen kan
Dadurch ain gantze gsellschafft muß
Groß schanden tragen oder buß,
Den ists freilich ain schwäre bürd
Wa züchtigklich versamlet würd
Ain freüntlich gsellschafft ye zu fraiden
Die ain schelm thut gar belaiden
Vnd facht ain schödlichs spyl jn an
Damit sy all zu schaffen han
Mit laib vnd leben kaum entriñen
Am saukauff wenig nutz gewiñen.
Derselben schelmen seind so vil
Weñ nyemants die sau kauffen will
So gend sy die so wolfail dan
Das der kauff muß für sich gan
Vnd hand auch weder rast noch ru
Ee schancktens aim die sau dartzu.
Paris verkaufft ain solches schwein
Dz Troy gantz fiel in aschen ein

Von dem ich das hab gründtlich ghört
Das durch sein kauff Troy ward zerstört
Durch kriegen vnd schödliches raisen,
Dartzu gemacht witwen vnd waisen
Daran Paris nun schuld gewan
Ich wolt das ain solch öder man
Der durch ainen saukauff bringt
Das man land vnd leüt bezwingt
Dörffer, flecken, stöt vnd mauren
Dartzu verpreüt die armen pauren.
Das er die sau selbs fressen müst
Aus dem kat *) recht also wüst
Das er ain solche wüste speyß
Nit meer anricht für mandelreiß
Vnd vnverkauffet fürter ließ
Die sau biß ichs jn selber hieß.

XLII.

Den peltz weschen.

Mancher kan ain peltz wol wäschen
Vnd darff doch weder laug noch äschen.
Je mer man wäscht ain peltz fürwar
Je mer vnd mer bscheißt man das har

Also

*) Koth.

Alſo vil gwiñt der daran
Der ſtrafft ain vnſträflichen man.
Ich hab der mertzenkinder vil
Der kainer ſtraffen laiden wil
Man ſing vnd ſag jn was man wöl
So findt man nichtz das jn geföll
Weñ ſy jung zu ſchulen gan
Frü facht die neſſel breñen an,
Vergifften ſich vnd ander kind
Thet man ſy nit hinweg geſchwind
Sy ſolten wol den gantzen ſtall
Reüdig machen überall.
Dañ würt ſeins vatters ſtraffen kund
Den bringt er warlich in den grund
Es hülfft da weder ſtraff noch rat
Mein ſun ain aug verkeret hat
Von dem galgen zu dem rad
Da wirt zuletzt ſein waſſerbad.
Kumpt er dañ im jar ain mol
Zu predig gon, ſo merckt er wol
Auff des prieſters ſtraffen all
Ob jm yendert *) ain gefall.
Alle leer gefallt jm nit
Von pfaffen, münchen auch damit

*) Irgend.

Er spricht, ich dörfft ain haller nemen
Wa man kumpt zu predig zemen *)
Weñ ich mein lebtag meer darkum̃
So werd ich blind, lamb oder krum̃.
Gott wöll dem mönch den ritten geben
Wes strafft er sich nit selbs daneben.
Schulmaisters, predigers, vatters zorn
Ist grund vnd boden als verlorn
Weñ aber kumpt der heucker gon
Der gibt jm erst den rechten lon.

XLIII.

Raten was die rüben gelten.

Es londt **) sich vil ratsherren schelten
Vnd wissent nit was die rüben gelten.
Du magst wol land vnd leüt verfieren
So du dein hauß nit kanst regieren.
Ain schelm des Reichs †) sich vnderstund,
Der doch der schwein nit hüten kund.
O was brauch ich groß vernunfft,
Das ich ratsleut bring in die zunfft,
Ich neñ sy doch nit all gemain

Die

*) Zusammen. **) Lassen.
†) Der Regierung.

Die groſſen ſchelmen nur allein
Die die andern all verfieren
All ſachen wie ſy wend *), regieren
Weñ ſy wöllen vmbher fragen
Jr mainung thund ſy vorhyn ſagen
Als Cayphas Chriſto Jeſu thet
Do er jn vor verurtailt het
Als der den todt verwürcket hat
Darnach fragt er erſt vmb rat
Do ſprachen ſy, man ſolt jn hencken
Das kund ich vorhin wol gedencken
Weñ die groſſen ſchelmen wöllen
Jr vrtail zu dem erſten föllen
Vnd ir mainung vorhin ſagen
Das die klainen nachher jagen.
Jaherrn neñt mans hye zu landt.
Was die erſten geurtailt hand
Das dunckt ſie alle ſamẽt recht
Daſſelb jr kainer widerfecht.
Ja herr, gnad herr, herr wider herr
Iſt es nit weit, ſo ſey es ferr **),
Iſt es nit kalt, ſo ſey es warm
Es gat yetzund das got erbarm.
Wie iſt ain frumẽr rat ſo ſeltzen.

Ach

*) Wollen. **) Fern.

Ach got, es gat yetz alls auff ſtelzen
Biß daß ainmal den Hals abſtürzt
Vnweyſer rat ain land verkürzt
Wiewol ain weyſer leüt vnd land
Halt in weſen vnd in beſtand.

XLIV.

Ain den weyher verbrennen.

Wer verurtailt wirt mit recht
Vnd das mit trôwen *) widerfecht
Hauen, kriegen, mörden, ſtechen
Vnd ſich an groſſen herren rechen
Den laßt man lauffen, wüten, reñen
Er kan doch nur ain weyher verbreñen.
Wir ſchelmen hand ein ſundre art
Wa man vns betzwinget hart
Vnd wir das recht verloren hand
So rechen wir vns an dem land
Vnd ſagen witwen wayſen ab **)
Biß das ſy gond an bettelſtab
Vnd rechen vns nur an den frumen
Zu den rechten ſy nit kumen,
Ain vrſach hat der ſchelm erdicht

Das

*) Drohen.
**) Abſagen, befehden, verfolgen, berauben.

Das er gern guldin hat villycht
Darumb er arme leüt verbreüt
Kindpetterin vnd die kinder schennt
Die kirchen gotes dartzu bricht
Vnd die priesterschaft erstricht
So hast du dich gerochen dann
An dem armen schlechten mañ
Der dir kain laid nye hat gethan.
Diese schelmen hond noch brüder
Deren büben waißt ain yeder
Aller weg gelegenhayt
Vnd sind tag vnd nacht berait
Wa man schödigen will ain statt
So seinds bereit ee man sy bat
Die sich kriegs vnd vnglücks fröwen
Den armen noch vil bösers tröwen
Vnd schaden thund er sy absagen *)
Warnen so sy es hyn hond tragen
So soll man sich dañ erst versehen
So der schaden ist geschehen
Weñ ich därft, so wollt ich yehen **)
Das ich die solt gesetzet han
Zu den schelmen vornen dran.

*) Den Krieg ankündigen.
**) Sagen, behaupten.

XLV.

Der teüfel iſt Abt.

Das iſt freylich ain frömbder orden
Dariñ der teüfel Abt iſt worden
Da ghört nit hyn das hailig creütz
Der Abt müſt weichen ſunſt beſeitz.
Betbücher ligt verbergeut all
Das vnſer Abt nit drüber vall
Wie dünckt das eüch ſo frömbde märe
Ob der teüfel Abt ſchon wäre
Man findt wol ſemlich *) böß prelaten
Die thund vil teüfeliſcher thaten
Dañ der Teüfel auß der hellen.
Gaiſtlich Prälaten jagen wellen
Blaſen, heülen, hochgwild fellen
Vnſiñigcklichen reñen, baitzen
Den armen leüten durch den waitzen
Mit zwaintzig, dreyſſig, viertzig pfärden,
Seind das gaiſtlich Prelatiſch bärden **)
Weñ die Biſchoff jeger werden*
Vnd die hund die mettin ſingen
Mit heülen den gotzdienſt vollbringen.
Jn clöſtern thund das auch die äpt

Ich

*) Solche. **) Gebehrden, Sitten.

Ich waiß wol wie man diñen lebt
Die clöſter ſeind geſtifftet worden
Zu halten ain geiſtlichen orden
So wölt jr yetzund fürſtlich leben
Wärt ir dauß man würdt euch geben
Schmale pfeüing wert zu eſſen
Der teüfel hat eüch gar beſeſſen
Das jr doch auß gaiſtlichen gaben
Vil mehr hund getzogen haben
Dañ brüder in dem cloſter ſind
Oder ſunſt gaiſtliche kind
Vnd hond das cloſter gar vergifft
Die pfründen auff die hund geſtifft
Wolan, wolan, was wölt jr wetten,
Eure brüder werden Metten
Ainmal ſingen von eüret wegen
Das euch der teüfel gibt den ſegen
So er doch on das Apt iſt worden
Jn eürem ſo ſchelligen orden.

XLVI.

Gantz leis gebachen.

Frau Venus mit hoflichen ſachen
Jſt gantz vnd gar zu leis gebachen
Vnd iſt aus ſeydenfaden gſpuñen

Vil verthon vnd wenig gwuñen.
Ich kan nit wiſſen wies zugat
Das yetz ain yede ſamat hat
Darinn ſy höflich *) einher gat
Vnd yetzund iſt kain vnterſchaid
Was feck ſind oder ſeyden kleid
Man findt yetzund wol ainen ſack
Der doch weder nacht noch tagck
Arbaiten oder dienen kan
Noch wil er ſeyden klaider han
Ain ſpañen oder zwo beleyt **)
An dem rock den er antreyt
Von ſamat, damaſt, vnd von ſeyden
Vnd von den beſten tüchen ſchneyden
Dartzu ſo huriſch vnd ſo frech
Ob es ſchon morn gantz widerbrech.
Es waren frauen in kurtzen jaren
So hübſch als jr yetz ymer waren
Alſo zierlich, alſo ſchon
Frümer, lieber, der Ern ain kron,
Noch warens nit ſo leyß gebachen
Beſchyſſen als jr ytzund machen
Noch ſetzt ir auf ain gelbe brü
Vnd lügt yede wie ſy jm thü

Das

*) Gleich einer Hofdame.
**) Belegt, verbrämt.

Das sy jr brangen fürher bring
Vnd wöllen haben alle ding,
Sy lond jn seydin klayder messen
Vnd honds brod nit im hauß zu fressen
Verderbt eüch selber vnd den man
Das jr müßt an den bettel gan
Laßt eüch dafür ain kyttel machen
Vnd seind nit also leiß gebachen
Das man wiß ain vnderschaid
Was adlich sey vnd peürisch klaid.

XLVII.

Die backen kielen.

Die genß hond gar ain schöne art
Obschon aine nit durstet hart
Sobald ain andre truncken hat
Trinckt sy gleich an derselben stat
Gleich also kielen wir die backen
Vnd küssen weder guck noch gacken
Jch hab wol sehn die backen kielen
Das dy schelmen niederfielen
Vnd strauchten von der wand zu wand
Het ich jn vmb ain gwissen stand
Geben tausent guldin lon
Sy hettens warlich nit gethon

Vnd künden weder gon noch ſton.
Was der teütſch auff erd anfacht
So wird dabey der fläſchen dacht,
Des hat man vns in wälſchem land
Zu teütſch Inebriag genannt
Vnd iſt vns allen ſampt ain ſpot
Vor der welt vnd auch vor got
Das alle welt muß von vns ſagen
Wie yeder teütſch ain fläſch thu tragen
Wie wir zu trincken ainander nöten
Vnd vns mit ſauffen ſelber tödten
Wiewol das offt die Erberkait
Verbotten hat hoch bey dem aydt
Noch keren wir vns nit daran
Das waſſer muß ſein lauff wol han
Weñ wir die backen hond gekielt
Ain gut geſell dem andern zielt
Gantz auß das glas oder vier ſtein
Die witz *) heraus, den wein hynein
Deñ werden wir ſo voll allſampt
Das ſich ain yeder billich ſchamt
Alſo wie ein ku zu trincken
Weñ vns dañ die zung wird hincken
So gat es erſt recht an die ryeman **)

Vnd

*) Verſtand.
**) Flaſchen, welche an Riemen hingen.

Vnd will des andern zag seyn nieman *)
Je ainer den andern fürter bitt
Das ers mit kühlen in sich schitt
Den weinbach durch den kragen richt
Damit er im sein leben bricht.

XLVIII.

Vnder der rosen reden.

Ich hab offt vnder roten rosen
Geklafft, gekallet vnd gekosen
Hett ich ain dreck zur selben stund
Dafür gehabt in meinem mund
Ich het sein warlich baß genossen
Vnd wär tauglicher mir erschossen.
Reden ist nit alltzeit gut
Darumb so halt dein maul in hut
Vnd richt nit alle tandmär auß
Das dir nit kum vnglück ins hauß
Halt zu vnd bschleuß die brot täsch
Dein vñütz maul nit allzeit wäsch
Mit frumen vnd mit erbern leütten.
Red ist nit gut zu allen zeitten.
Darumb so lern sparmunde machen
Du must sunst wain, so du möchst lachen.

*) Keiner will sich vor dem andern fürchten, oder sich von ihm übertreffen lassen.

Doch hond die schelmen ainen fund
Was sy schwätzen alle stund
Vnd von den erbern leütten kosen
Hond sy es thon vnder der Rosen,
Nit weitter soll es komen dañ
Ich waiß nit, wie verschwygen kan
Von vilen bleiben semlich red
Die er selb nit verschwygen het.
Was schwyg er nit ins teüfels namen
So schwygen die andern alle samen
Dañ fahents an glossieren schon
Wie man ir reden sol verston
In beichtens weiß vnd anders nit
Wa hat der arm sein Eer damit
Der da frum ist vnd auch bider
Wer gibt jm dañ sein Eren wider
Die du jm abschwätzest zuruck
Mit lugen vnd mit schelmenstuck
Der teüfel hat dich so verkert
Mit falschen lugen beichten glert
Er hat dich selber auch gehört
Vnd wirt dir geben deinen lon
Zu seiner zeit Absolution.

Hie endet sich die Schelmenzunfft, vnd folgt hernach der verloren sun.

Der

Der verloren Sun.

Ich bin derſelb verloren Sun
Vnd kan üppig ſchendtlich verthun
Was mir mein vatter gibt zun Ern.
Weñ ich mich dañ kan nym ernern
Vnd gantz vnd gar nym ſchwyñen kan
So lauff ich haym vnd wayn jm dran
Ich bin derſelbig trucken knab
Mein erb ich langſt gefordert hab
Von meinem vatter in ſeym leben,
Ain ſtrick an halß ſolt er mir geben
Den ich doch baß verſchuldet hätt
Dañ das ich vmb mein erbtail bät
Noch hab ich das von frävelm mut
Gefordert meines vatters gut
Als ain junger lecker thut
Der doch nit erkeñen kan
Wie ſaur das gut iſt koñen an
Mein armen vatter vnd den frumen
Der das gar hart hat überkumen
Das ich on witz vnd all vernunfft
Gab, das ich kaufft der ſchelmen zunfft
Die mir zuletſt gab böſen lon
Vnd ließ mich in groß armut ſton
Das ich ſchier hungers war geſtorben

Het ich nicht vmb ain ampt geworben
Der ſchwein zu hüten, zu jn gſeſſen
Vnd mit jn grobe kleyen geſſen
Der ich doch nit genug mocht hon
Do fieng mirs an zu hertzen gon
Vnd lernt in meiner armut ſchwymen
Do ich ſo gantz kund watten nymen.
Ich ſprach, o herr got vatter mein
Wie kört ich zu dir wider ein
So ich mein erb vnd als dein gut
Verzeret hab in argem mut
Mit der öden ſchelmen rott
Das ich bin worden gar zu ſpott.
Herr ſich mich an, ich bin der knab
Darumb du ſtygſt vom hymel ab
Vnd ſuchtſt mich arms verlornes kind
Dem du doch billich wäreſt find
Herr Vatter ich bin dein creatur
Die du waruteſt alſo ſur
Vnd fandſt mich an den galgen wider
Do du dein haubt im todt legtſt nider
Wie frum̃ ich bin, merck alle welt
Das du mich fandſt am galgen feld
Hettſt du mich an eerlichem ort
Gewißt, du hettſt geſuchet dort

So

So ich nun war ain galgen kindt
Do man all böse lecker findt
Do ich solt billicher ghangen sein
Wañ du, hertzliebster Vater mein
Vnd doch dein vätterlichs gemüt
Vor gröſſerm fall freündlich behüt
Erbarm dich mein, herr, vnd verzeich
Beweiß mir gnad in deinem reich.

Des Vaters Antwurt.

Kumm herein hertzliebſtes kind
Wañ all mein glid beweget ſind
Mein hertz, mein leib vnd all mein mut
Empfahen dich mein flaiſch vnd blut
Wie hab ich dich ſo ſaur erarnt
Vnd ſo vätterlich gewarnt
Ich armer vatter meiner kind
Das ſy mir ſo gar vntreü ſind.
Mein lieber ſun du ſageſt wor
Das ich dich ſucht am galgen vor
Ich muſt wol ſuchen da du waſt
So du dich ſelb dar gfieget haſt
Wie war ich ſo ain betrübter man
Jetz leit *) mir noch ain ſchwärers an

*) Liegt.

Das mir doch nit vergeſſen kan
Ich wolt gern laiden noch ain tod
Das ich abthet der ſchelmen rott
Darinn ich dich yetz fand mein kind
Wie biſt du doch ſo gar erblindt
Das du dich ſtellſt zun ſchelmen dar
Vnd meiner gůt vergiſſeſt gar.
Du ſoltſt dich doch der ſchelmen ſchamen
Von ains eerlichen vatters namen
Der da iſt ein frumer man
Vnd nye kain ſchelmenſtuck hat than
Glaub mir es bringt mir groſſen ſchmertzen
Vnd geet mir gantz kläglich zu hertzen
Das ir euch ſo zuſam̃en rotten
Mit ſchelmenſtucken mich verſpotten
Vnd iſt mir doch ain herte pein
Der ich mag nym̃er frölich ſein
Wa ich das hör von meinen kinden
Das ſy ſich bey den ſchelmen finden
Vnd erſt ain zunfft hond zugeriſt
Was freůden das aim vatter iſt.
Das merck ain yeder bey ſeim kindt
Weñ er dasſelb vnerlich findt.

Verſpruch des verlornen Suns.

Ich hab geſündt mit böſen berden
Vor dir mein got vnd auch auff erden
Vnd hab mein erbtail gar verthon
Yetz fachts mir zu hertzen gon
Ich ſich, das es nit mag beſton
Darumb ich mich des billig klag
Vnd vätterlichem hertzen ſag
Das ichs vmb dich wol hab verſchuldt
Verloren gar meins vatters huld
Dartzu mich ſelber auch geſchannt
Vnd ſol dein ſun nym̃ ſein genannt.
Wir kynden auch nit meer begeren
Dañ das wir nur dein diener weren
Wir hond nit thon als frum̃e kind
Darumb wärſt du vns billich find
So du vns aber hilfſt aus laidt
Durch dein grundtlos barmhertzigkait
Vnd durch dein vätterlichen muth
Erkeñſt vns für dein flaiſch vnd plut
Vnd für deine arme kind
Die ſo gar verfaren ſind
Ermanen wir dich noch ain mol
Als ain kind billichen ſol
Verzeyhe vns, vnſer herr vnd gott

Das wir ſtond in der ſchelmen rott
Vnd hond ain ſchendlich zunfft gemacht,
Wa es hinraicht, nit vor bedacht
Weert die zunfft ſchon lange zeit
Es kumpt ain ſtund das ſy erleit *)
Lange zeyt ward ewig nye
Dort wird das end, weert ſy ſchon hye
Dieſe zunfft kumpt gar zu ſpot
On Gotes Eer vnd ſein gebot.
Die will ich vatter dir erzelen
Mich vnd alle mein geſellen
Das alle ding kläglich zergon
On du mein gott vnd vnſer lon.
Wiß herr, das vnß nyemans hat
Geſtellt her an der ſchelmen ſtatt
Dañ vnſer frävel vnd mutwill
Der vns verleckert nur zu vil.
Wir hond vns ſelber hergeſtellt
Vnd wiſſen das es dir nit gfelt
Es hat auch nyemans ſchuld daran
Wir hond das alles ſelber than
Durch vnſern böſen freyen willen
Thund wir die ſchelmenzunfft erfüllen.
Ain ebenbild laßt mich eüch ſeyn
Jr öden ſchelmen all gemein

Vnd

*) Erliegt, aufhört.

Vnd merckt wie got mich hat empfangen
Wie ſchändtlich es mir iſt ergangen
Do ich eüer zunfftgenoß was
Vnd gantz in meines vaters haß
Vnd hett durch ſein barmhertzigkait
Deñocht erlößt aus allem laidt
Mich böſen ſein verlornen ſun
Do ich ſein gut het als verthun
Keert vmb mit mir zu gotes gnad
Das eüch der ſchelmenzunfft nit ſchad
Wañ *) wer von blawen enten predigt
Mit falſcher leer den glauben ſchedigt
Derſelbig lernet **) got gar wol
Wie er jn ſelber ſtrafen ſol.
Wer yedermañ den wein ausrufft
Derſelb ſich offt vnd dick verrufft.
Vnd findt gerad ain ſolchen man
Der jm den wein auch ruffen kan.
Redſt du ſchon den brieff entzwey
Noch ſind der richter mancherley
Vnd muſt mit got erſt darnach rechten
Der jm kain ſtröw bart laſt flechten
Vnd kert ſich an kein eyſen beiſſen
Noch laſt kein groben poſſen reiſſen

Kanſt

*) Denn, ſintemal. **) Lehrer.

Kanſt du dañ auff den flaiſchbanck geben
Des nympt dir wider *) got dein leben
Vnd kan dir mort mit wort ermeſſen
So du wänſt **) er habs vergeſſen.
Er laſt jm an kain kerbholtz rechen
Vnd jm ain haller nit abprechen
Es muß betzalt ſein bey aim har
Ja ſeind die gottes wörter war.
Friß den ſchulſack wie du wilt
Noch iſt damit got nit geſtilt
Verdienſt du noch zwölff grawer röck
So farſt du deſiocht an die ſtöck
Das got vergilt den falſchen öden
Die auß aim holen hafen reden
Die alten dreck auch ſtincken machen
Das ſye es werden nym̃er lachen
Vnd geet auch nym̃er wol den ſchelcken
Die fälſchlich vnſer oren melcken
So iſt der hyppenbuben orden
Offt hye vnd da geſtraffet worden
Vnd die das gelt nement zuruck
Kain redlich man braucht ſolche ſtuck.
So waiß ich wol, wer faul garn ſpiñt
Das er zu knüpffen vil gewinnt

Vnd

*) Wieder. **) Wähneſt.

Vnd hilfft kain praten ſchmacken mer
So werdent leüß im peltz ſo ſer
Dich beiſſen, das du ſolteſt wöllen
Kaine nym̃er drein zu ſtellen
Auch iſt klappren vnd ſchwätzen hye
Vngeſtrafft belyben *) nye.
Zwiſchen ſtülen niderſitzen
Ward nye geachtet für ein witzen
Was hilfft es das wir wörter geben
Tieff erſchöpffet in dem leben
Weñ der tod yetz zuher kumpt
So iſt der prun̄ vnd mund erſtumpt
Dañ wird dir laid die ſaw zu krönen
Vnd hilfft nit meer die wort beſchönen
Auch wird die hitz vnß thun ſo wee
Das kain naſſer knab wird mee.
Die reichſtöt ſeind mit dir zergangen
So werden nit meer meüß gefangen
Hetteſt allen ſpeck auff erden
So mag kein fall **) mer bſtrichen werden.
Wer will dañ in den prun̄en tragen
Oder nüß im ſack zernagen
Vñütz vögel, falſche beicht
Vnd alles was die ſeel macht leicht
Grund vnd boden dañen weicht

Vnd

*) Geblieben. **) Keine Falle.

Vnd alle schelmenstuck damit
Die ich weitters erzele nit
Vnd alle zierden hye auff erden
Allain wir zu dir sehen werden
Auff deine gnad, in deine hend
Darumb wir yetzund vatter wend *)
Der schelmenzunfft auff erd vns massen
Vnd von deinen wegen lassen.
Wamit die schändtlich zunfft vmbgat
Wir sehen, das es nit fug hat
Vnd mag die leng hye nit beston
So nympt es dort ain bösen lon.
Seind wir schon schelmen vnd nit bider
Noch keren wir yetzund all wider
Mit dem verlornen sun mit schall
Zu vnserm lieben vatter all
Das er durch sein gnadreichen mut
Erkeñ vns für sein flaisch vnd blut
Vnd für sein verlorne kind
Der noch vil auff erden sind.
Hertzliebster vatter herr vnd gott
Erbarm dich über die schelmen rott.

Die entschuldigung des zunfftmaisters.

Verlorner hauff vnd schelmen rott
Du hast verachtet vnd verspott

Mich

*) Wollen.

Mich vnd mein ainfeltigs gedicht
Darumb das ichs hab villicht
Nit geſetzt nach deinem willen
Wie kan ich yedes bgird erfüllen
Vnd euch all ſetzen vornen dran
So ir ſolt in der ordnung ſtan.
So ir nun murmeln wider mich
Verſech ain yeder ſelber ſich
In hundert tauſent teüffel namen
Setzt eüch ſelbs vnd ruckent zamen *)
Ich muß mer ſcheltens von eüch hören
Daß wärt ir erber leüt von Eren.
Dem bin ich grob, dem andern ſchlecht
Vnd kan eüch ſchelmen thun nit recht
Jr maint, ich ſolts baß hon beſchönt
Do ich die ſaw hab vor gekrönt
Vnd ſolt eüch anders hon geſtellt
Wie eüch dasſelb nur wol gefellt
So ich zunfftmaiſter bin geweſen
Hab ich die zunfft auserleſen
Wie ich ſy allzeit leckers find
Jr thund wie die böſen kind
Vnd greifft mir in mein ampt hynein
Ich will nit mer zunfftmeiſter ſeyn
Ich ließ eüch wol den ritten han

*) Rücket zuſammen.

Ee das ichs mer wölt nemen an
So ir auff mich fürt solche klag
Glaubt mir, das auff den jungsten tag
Wird man eüch ain maister geben
Der eüch zu stellen waißt gar eben
Wa ain yeder hin gehört
Do mancher schelm selbs übel fört
Der wird eüch werlich leren ston
Vnd geben den verdienten lon
So werdt ir sagen ich was bider
Ach hetten wir den Murner wider
Des überredt mich dañ kain man
Das ich das ampt nem wider an.
Ich hab die schelmenzunfft beschriben
Vnd bin auff gmeiner red belyben
Wa ich dañ hett insunderhait
Troffen ain, das wär mir laidt
Wañ mein mainung ernstlich was
Nyemans melden hye auß haß
Freüntlich, schimpflich *) zaigen an
Wo doch irret yedermañ
Vnd wie man Erlich gsellschaft lat **)
Vnd in der schelmenzunfft vmbgat
Die ich zu Franckfurt an dem main
Anfencklich dichtet zu latein

Darum

*) Scherzhaft. **) Ladet.

Darum du findst, das ich auch kan
Ernsten *) wo es fug mag han
Wiewol ich bin in teütscher sprach
Vil schimpfreden **) gangen nach
Darumb du dich nit ergern solt
Das ich so schimpflich reden wolt
Wañ wer dem ungelerten will
Schreiben, der muß schimpfen vil
Wiewol mein schimpfen wär auß not
Warlichen vil der bitter tod.
Frag ainen der von Franckfurt ist
Wer dise zunfft hab zugerist
So wirst du wol ain antwurt finden
Von mañ vnd weib, vnd auch von kinden
Das ich ernsten kan mit schimpff
Vnd doch nit laß der Eren glimpff
Ich kañ das böß vnd auch das gut
Vnd schick mein sach als billich thut
Der nach gelegenhait der sachen
Grossen ernst kan schimpflich machen
Grossen schimpf mit ernst verkeren †)
Vnd mit baiden arten leren
Ich wolt der welte tandt beschreiben
Da must ich auff dem schlag verbleiben

Wañ

*) Ernstlich sprechen. **) Scherzreden.
†) Vermischen, ridendo dicere verum.

Wañ *) wer beſchreibt der welte ſtat **)
Der muß wol ſagen wie es gat
So gat es warlich nit faſt wol
All die welt iſt ſchelmen voll
Die ich taxiert hab in der gmain †)
Inſunderheit geneñet kain
Träff ich ain mit dem ſchelmen bain
Das er mit fluchen widerredt ††)
So wißt ich das ich troffen hett.
Darumb wer weißheit brauchen will
Derſelbig ſchwaig nur lauter ſtill
Vnd nem ſich diſer zunfft nicht an
So will ich jn mit friden lan
Wollt er aber trotzig ſchnurren
Vnd wider mein zunftgenoſſen murren
Der Kaiſer wär jm nit dafür
Er müſt ſich ſtellen lan von mir
In diſe zunfft, vnd vornen dran
Als ich den andern hab gethan
Ich hab ir manchen hergeſtelt
Der hett verwettet all ſein gelt
Das ich ſo frävel nyñer wäre
Zun ſchelmen jn zu ſtellen here
Des flucht man mir manch guten ritten

Durch

*) Denn. **) Zuſtand.
†) Im Allgemeinen. ††) Widerſpricht.

Durch got hab ich es als erlitten
Tugend wird gelobet hye
Wiewol jr ward vergolten nye
Gott der gibt der tugend lon
Des wart ich auch in himels thron
Als alle prediger hond gethon.

Die schelmen kamen ainmal zamen
Vnd baten vmb ain andern namen
Das ichs doch nannt der gsellen rott
Nain ich *) warlich vnd bey gott
Wolt ir eüch der schelmen schamen
So thund eerlich ins henckers namen
Vnd lassent eüern schelmen tandt
In teütschem vnd in wälschem landt
So seind ir des von mir vertragen **)
Vnd dörffent nit meer von mir klagen
Allweil ir eüch der stuck nit massen
So müssent ir eüch schreiben lassen
Ja solt eüch eüer hertz zerprechen
Man hat mir dröwt offt zu erstechen
Do ich die narren hab beschworn †)

*) Vernein ich, schlag es ab.

**) Ich will mit euch im Frieden leben.

†) Murner zielt damit auf seine 1512. und hernach öfter gedruckte Narrenbeschwörung, in welcher eben

Als trôwen ist an mir verlorn
Do ich die narren wolt beschwören
Sy mainten auch mir das zu wören
Der muß freylich frû aufstan
Der yederman wol dienen kan
Vnd yedem stopffen wol den mund
Der wißt meer dañ gott selber kunt
Wañ dise zunfft ist also blind
Daß sy vmb wahrhait werden sind
Ich bin so stark nit in mein glider
Das ich des wassirs lauff ker wider
Darumb muß ich sy lassen schelten
Vnd der warhait offt entgelten
So ich ain braiten rücken hab
Erschrick ich desto minder drab
Die bösen wort mag ich wol tragen
Des laß ichs an ain kerbholtz sagen
Ob es euch schon gantz nichts gefellt
Noch dañocht seind ir her gestellt
Von mir geschendt in aller welt.

eben so viel Witz und Freymüthigkeit in Bestrafung der Thorheiten seiner Zeitgenossen herrschet.

Glossarium.

Aber bedeutet: wiederum, abermal. Es kommt auch in Luthers Bibelübersetzung vor, z. Ex. 1 Kön. 8, 65. Phil. 4, 16. und behält auch in der Zusammensetzung diesen Verstand, z. Ex. Aberacht, Aberbann, proscriptio iterata.

Als, so; z. E. als gut, so gut.

Anwenden, antreffen.

Aufwichsen, ist ein Elsassisches Provinzialwort, das man aber auch noch heut zu Tage im Nürnbergischen hört, und bedeutet so viel als: alles hergeben oder auftragen, was ein anderer verlangt, ad lubitum ea, quae petuntur, expromere. Aufwächsen heißt in Oberhessen: herrlich leben, schmausen. S. Estors Versuch eines Oberhess. Wörterbuchs, in der bürgerlichen Rechtsgelehrsamkeit der Teutschen S. 105.

Ausrichten, kömmt in gedoppelter Bedeutung vor: 1) lästern, verleumden, 2) abfertigen.

Begieten, beschönigen, für gut ausgeben.

Bete, Biete, Steuer, Zins.

Bracht, Geräusch, Geschrey. *Scherz. Gloss.* col. 179. In diesem Sinne gebraucht Murner das Wort. Es heißt aber auch, wie Scherz bemerkt, splendor et claritas principum in aedibus, vestimentis et reliquo cultu. a *brechen*, splendere.

Dicht, Gedicht.

Dick, oft.

Din, dyn, darin.

Dörftig, dürftig, freventlich.

Donder, Donner.

Dreüsche, Drossel, ein Vogel, turdela.

Ernarnen, erwerben, verdienen. In *Wenkeri* Appar. Archivar. p. 380. liest man: „Da„mit und dadurch ihre plutvergiessen die wirde „des h. richs, den stande des Churf. vnd an„der mer hoheit durch die h. römisch kirch vnd „von den h. gemeinen Concilien ernarnet vnd er„langt haben.„ Von dem Stammwort arnen siehe *Scherzii* Glossar. col. 60. 61.

Ermes-

Ermeſſen, vergelten.

Ernſten, etwas ernſtlich behandeln.

Erſchießen, nützlich ſeyn. S. Scherz col. 352.

Find, Feind.

Freyhartsknaben, liederliche, ausgelaßne Leüte; ex *frey* et *hart*, quae terminatio exprimit opprobria, ſagt *Scherz* col. 423. Das Bayriſche Landrecht gibt unter andern Urſachen einer rechtmäßigen Enterbung an, „ſo ein kind ohne „der eltern willen ſich in leichtfertig uibung vnd „buebenleben begebe, als ſo es ein freyharts„bueb oder ein gauckler wurd, oder lieſſe ſich „mit den thieren zu kämpfen umb geld be„ſtellen.„

Gach, jäh, ſteil, voreilig, praeceps tempore, loco, animo; ſonſt jach, gäch, gauch. Die Redart: Es iſt mir gach, bedeutet: Eilen, ſich übereilen. S. *Scherz* l. c. col. 462.

Gelten, hat eine vielfache Bedeutung: 1) zahlen, 2) leihen, 3) kaufen, 4) Gilt entrichten, 5) vergelten. *Scherz* col. 515.

Gerten, Ruthe.

Göffelsmaul, von göffen oder gaffen. Geiler von Kaisersberg setzt in seinen Schriften öfters Gassentretter und Göffel, Begaffer, zusammen.

Gra, grau.

Günnen, gönnen.

Hätzen, Hätz, Häher, Atzel. S. *Scherz* col. 619. *Golius* im Onomasticon latinogermanicum (Arg. 1582. 8.) setzt col. 317. *Pica*, Atzel, Aglaster, Alster, Hetz.

Hellig, eitel, unnütz, matt, tenuis, inanis.

Hippenbub, Hippenträger, crustularius, wird als ein Schimpfwort gebraucht. Hippenwerk ist res vana, debilis, ab *hippen*, crustulum. S. Hrn. Prof. Oberlin de *Johannis Geileri* Caesaremontani vulgo dicti *von Kayserberg* scriptis germanicis p. 36.

Höre, Heer.

Hor, Haar.

Hotten, fortkommen, nachfolgen. S. *Scherz* col. 697. *Joh. Heumann* in den Opuscul, quibus varia iuris germanici itemque historica et philol. argumenta illustrantur (*Nor.* 1747. 4.) schreibt S. 679: *Hotten, es will nicht hotten;*

hotten; a voce aurigarum. Propinquum est ὠθεῖν. Slav. *hotowiti*, apparare, accingere, expedire.

Jarritten, Ritten, das Fieber. Jarritten, ein pestilenzialisches Fieber. Frisch im teutschen Wörterbuch und Scherz im Glossar. halten es zwar, vermuthlich durch die Schreibart verleitet, für ein langwieriges, Jahre lang dauerndes Fieber. Die am Rheinstrom noch übliche Aussprache dieses Worts aber: Gähritten, gibt zu erkennen, daß es ein pestilenzialisches Fieber sey, welches jäh und schnell ein Ende macht. In Agricola teutsch. Sprüchwörtern liest man öfters: daß dich der Jarritt hol! Siehe Hans Sachsens Gedichte in einem Auszug aus dem ersten Buch (Nürnb. 1781. 8.) S. 409. f.

Jehen, sagen, behaupten; vermuthlich von Ja.

Indert, Yendert, irgend.

Irten, Schmaus. In Frankens Sprüchwörtern Th. I. Bl. 3. kommt vor: Die Zech vor der Irthen machen. Daß Irten aber auch die Zeche bedeute, hat Scherz col. 742. bewiesen.

Kallen, schwätzen, schreyen, singen.

Kat, Koth.

Klaffen, plaudern.

Lernen, lehren.

Loße, Ferkel.

Lugen, sehen, beobachten.

Liedlon, lydlon, der Dienstboten Lohn.

Mag, der Magen.

Mägetlein, Mädchen.

Meinen, verneinen, eine Bitte abschlagen.

Nöter, der Comparativ von noth.

Oed, hat außer der noch heut zu Tag gewöhnlichen Bedeutung auch diese, daß es so viel heißt, als häßlich, abscheulich. Daher setzt Murner in der Schelmenzunft beides zusammen: Der öde schentlich man. Und in der Gäuchmatt sagt er Cap. IV.

So sy nun geuchery wellin trieben
Ade so mag ich nym beliben
By sölchen öden bösen wyben ꝛc.

Ritten, siehe Jarritten.

Schawfalt, Schaufalt. Dieß Wort hat zwar Scherz angeführt und eine Stelle beygebracht,

wo

wo es vorkommt, aber nichts zur Erläuterung desselben gesagt. Es ist ein zusammengesetztes Wort, aus Schau und Falte, davon jedes eine vielfache Bedeutung hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es ein Stück des weiblichen Anzugs, oder die Arbeit an einem Stück des weiblichen Putzes. Das Wort Schau, Schaub, enthält nach seiner ältesten Bedeutung den Begriff von tegmentum, einer Decke. Wir haben sie noch heut zu Tag in zwey Worten, die quoad obiectum sehr weit von einander abzustehen scheinen, worin wir aber doch den Urbegriff einer Decke liegen sehen. Schaub, Schaubbündel, ist ein Bündel des schönsten und längsten Strohs, womit die Bauern ihre Häuser statt des Ziegel- oder Schindel- oder Schieferdachs zu decken pflegen. Die Benennung des Schaubs, als eines Zeichens, das für marschirende Truppen zur Bezeichnung des Wegs, oder an Waldgegenden ausgesteckt wird, die man hayen oder hegen will, und daher den Trieb des Viehes dahin verwehret, kommt nur von dem Nebenbegriff her, daß auf die darzu bestimmte Holzstange ein Strohwisch gesteckt wird. Schaube ist ein Kleidungsstück, so von den Schultern über den Leib bis auf die Füße herab

herab gehet, und Kopf und Füße ausgenommen, den ganzen Leib bedeckt. Schaube war sonst die Tracht der Männer und der Frauen. In Nürnberg nennt man noch die moorenen Habite der Senatoren Schauben. Das Suffix b an Schaub, Schaube darf uns nicht irre machen. Es ist nicht wurzelhaft. Wir finden viele Wörter von dieser Wurzel Schau mit Suffixen ohne b, die den Hauptbegriff der Bedeckung in sich haben. Ohne sich mit entferntern aufzuhalten, heißen die Elsasser einen Rock der Bauerweiber Schauez. — Falt, als das andere Wort, heißt plica, und hat diese Bedeutung in gar vielen germanischen Dialecten. Im Schwedischen heißts: Fäll; im Isländischen: Fallð; im Hamburgischen Fal, Fals, plica, oder eine Falte; im Alemannischen und bey Ulphilas: Foldan; im Angelsächsischen Feoldan, und im Dänischen: folden, plicare, falten.

Wenn also das Wort Schaufalt ein Stück von Frauenkleidung anzeigt, so ist es ein gefalteter Rock; oder es ist nur von einer Schauben- oder Rockfalte die Rede. Bezeichnet es aber ein Geschäft oder eine Handlung, so ist es das Präteritum von dem Zeitwort: schaufalten, eine Schaube in Falten legen. Ulphilas gebrauch-

brauchte ein Wort, das überaus viele Aehnlichkeit mit diesem hat, nämlich: Saifalth, wo es plicavit hieße.

Schellig, schällig, zwieträchtig, kriegerisch; vermuthlich von Schall.

Scheuhung, die Scheu.

Schimpf, Scherzrede.

Schimpflich, scherzhaft.

Stat, Stand, Zustand, Stätte, Ort.

Stächlin, stählern, von Stahl.

Strauchen, wanken, fallen.

Tädingen, teidingen, vereinigen. S. *Scherz* col. 1612 - 1613.

Tonder, Donner.

Töbig, unsinnig, von toben.

Trőwen, drohen.

Trippel, ein Haufe Viehes, oder liederlichen Gesindels.

Vast, sehr.

Veldglock, Feldglock, nennt Murner den Galgen.

Verdőwen, verdauen.

Vernügen, vergnügt, zufrieden seyn.

Ver-

Vernügig, vergnügt.

Verkeren, verführen.

Vnderſos, Unterſaß, Unterthan.

Wann, denn, ſintemal, dieweil.

Weiben, ein Weib nehmen.

Wicht, ein Taugenichts.

Widderreden, widerſprechen, vertheidigen.

Wendert, ſ. Indert.

Zag, furchtſam.

Zammen, zemmen, zuſammen.

Zarten, ſtreicheln, zärtlich behandeln.

Einige

Einige Sprüchwörter und sprüchwörtliche Redarten, aus diesem Buch gesammlet.

Sich an ein Schelmenbein reiben.

Ein Schelmenbein im Rücken haben.

Das Kind mit dem Bad ausschütten.

Einem das Hälmlein bieten.

Eine Krähe macht (zeugt) keinen Hätzen.

Von blauen Enten predigen.

Ein Loch durch einen Brief reden.

Einem den Leimen klopfen.

Einem einen strohernen Bart flechten.

Lockvögel feil tragen.

Ueber einen den Muff schlagen.

An ein Kerbholz reden.

Einen auf die Fleischbank geben.

An einen Stock fahren.

Aus dem Fuezfaß trinken.

Wen man schilt, der schreibts in Stein,
Der aber schilt, in Staub hinein.

Die Ohren melken.

Den Braten schmecken.

Lügen, daß die Balken krachen.

Zwey Zungen in Einem Hals tragen.

Läuse in den Pelz setzen.

Wasser in den Rhein tragen.

Zwischen Stühlen niedersitzen.

Mit Einem Hund zween Haasen jagen.

Wo man schmiert, da fährt man gut.

Wilst du den Rauch nicht, so mache kein Feuer.

Sparmunde machen, d. h., vorsichtig seyn im Reden.

Weder guck noch gack verstehen.